



Vierteljähriger Abonnementssatz in Breslau 5 Mark, Wochen-Abo. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigentagsgebühr für den Raum einer feststehenden Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bekleidungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 511. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 1. November 1876.

## Der Wahrspruch des preußischen Volkes vom 27. October.

Das Ergebnis der am 27. October vollzogenen allgemeinen Wahlen zum Abgeordnetenhaus liegt seinem vollen Umfang nach vor; ziehen wir daraus die Summa. Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten hat sich, in Folge der inzwischen bewirkten Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preußische Monarchie, um einen, von 432 auf 433, erhöht. Unter diesen 433 Wahlen befinden sich nur 4 Doppelpwahlen, wovon 3 auf Mitglieder der Fortschrittspartei (Klost im 1. Berliner Wahlbezirk und Teltow, Zelle im 2. Berliner Wahlbezirk und Brandenburg, Hähnel in Kiel und Ebersfeld Barmen), eine auf ein Mitglied der nationalliberalen Fraction (Sombart in den Mannsfelder Kreisen und Osterburg-Stendal) kommen. Die dadurch erforderlich gewordenen Nachwahlen werden unbedingt auf Parteigenossen der Gewählten fallen, können also an dem numerischen Verhältnis der Fraction in dem neuen Abgeordnetenhaus nichts ändern. Es werden im neuen Hause zählen die Fortschrittspartei: 68 Mitglieder (-1); die Nationalliberalen: 179 (+ 6); das (alt-) liberale Centrum: 3, wie bisher; das ultramontane Centrum mit seinen „Hospitanten“: 88, wie bisher; die Polen: 15 (- 3); die verschiedenen conservativen Fractionen, für die durch das Aufstreben der „Deutsch-Conservativen“ eine Umbildung herbeigeführt werden wird: 67 (+ 2). — Die Frei-Conservativen behaupten, daß sie sich eher verstärken als verringern werden. „Bei keiner Fraction“ waren im alten Hause zuletzt 16 Mitglieder; davon sind 13 wiedergewählt, nämlich die beiden Dänen (Kryger und Lassen), die vier Minister (Dr. Achenbach, Graf Eulenburg, Dr. Falz, Dr. Friedenthal), außerdem Ministerialdirector Greiff, der Conservative v. Busse und die Liberalen v. Bennigen, v. Bockum-Dolfs, Heyl, Kreuz und Schmidt (Stettin).

Im Ganzen handelt es sich also nur um sehr geringfügige Abweichungen gegenüber der Zusammensetzung des ausgelösten Abgeordnetenhauses, die sich bei einer genaueren Betrachtung noch mehr reduzieren. Die liberalen Fractionen zusammen haben 5 Mitglieder gewonnen. Eins derselben (Kammerrat Berling) ist aus der Lauenburger Wahl hervorgegangen; ein anderes (Bürgers) hat lediglich einen zuletzt „bei keiner Fraction“ befindlichen ehemals fortschrittlichen Abgeordneten erzeigt; drei Sitze sind den Polen entwunden worden. Dieses ist der einzige wirkliche Gewinn. Die conservativen Fractionen zählen zusammen 2 Mitglieder mehr, was jedoch kein wirklicher Gewinn ist, da dafür zwei Freiconservative resp. Ultraliberale (Evelt und Freiherr v. d. Reck), die zu den „Wilden“ zählten, nicht wieder gewählt sind. Das Centrum hat sich in seiner Mitgliederzahl lediglich zu behaupten vermocht; es hat die in Düsseldorf, Neumied, Beuthen, Fraustadt und Konig verloren gegangen 8 Stimmen durch ebenso viele in Glad, Oppeln, Ratibor und Hohenzollern ersetzt. In Hannover haben die „Hospitanten“ des Centrums einen Wahlbezirk verloren und dafür einen andern gewonnen. Die Polen haben drei Sitze verloren. Es ist damit wohl bewiesen, daß die polnische, ultramontane und welsche Agitation ihren Höhepunkt überschritten hat; wer nicht vorwärts kommt, der geht zurück.

Das preußische Volk hat durch die Wahlen vom 27. October die bisherige liberale Majorität des Abgeordnetenhauses bestätigt. Alle noch so heftigen und bis zu den plumpsten persönlichen Verdächtigungen ausgearteten Agitationen, deren sich die Gegner der liberalen Partei seit Monaten befleißigten, haben dieser nicht nur keinen einzigen Stich abgängig gemacht; sondern es ist sogar eine kleine Verstärkung der liberalen Partei zu constatiren. Wenn auch unter den amtlich als „national-liberal“ rubricirten neugewählten Abgeordneten manche sein mögen, die vielleicht richtiger als gouvernemental zu bezeichnen wären, so wird selbst nach Abzug dieser rechtsseitigen Flügelmänner die liberale Partei in ihren beiden Fractionen immer noch über die entschiedene Mehrheit des Abgeordnetenhauses verfügen. An der Regierung wird es sein, diesem Ausspruch des preußischen Volkes Rechnung zu tragen: derselbe kann dahin zusammengefaßt werden: Das preußische Volk will in seiner entschiedenen Mehrheit eine liberale Fortentwicklung der Staatsgesetze und Staatseinrichtungen; es will keine Rückbildung derselben nach dem Wunsche derjenigen Gesellschaftsschichten, welche trog ihres sozialen, meist noch durch amtliche Stellung verstärkten Einflusses es lediglich dahin zu bringen vermochten, daß die conservativen Partien sich in ihrer bisherigen parlamentarischen Position behaupteten. Alles in Allem gerechnet — wobei die Freiconservativen mitgezählt werden, die doch jede reactionäre Absicht mit Einschließlichheit von sich weisen — werden die Conservativen sämtlicher Schattierungen nur über höchstens 80 unter 433 Stimmen verfügen, denen gegenüber 250 Liberale denn doch zu sehr ins Gewicht fallen, als daß die preußische Regierung ferner noch mit conservativen Velleitaten sich tragen könnte.

Breslau, 31. October.

Der Reichstag war in seiner ersten Sitzung, wie vorauszusehen, nicht beschlußfähig; es fehlten besonders die Sozialdemokraten und die Ultramontanen, die letztern wahrscheinlich des auf den 1. November fallenden katholischen Feiertages wegen. Da jedoch zur Beschlußfähigkeit nur 15 Mitglieder fehlten, so ist zu erwarten, daß in der heutigen Sitzung die Präsidentenwahl vorgenommen werden kann. Man wird, wie es scheint, das frühere Bureau durch Acclamation wieder wählen, um so schnell als möglich zu den Geschäften übergehen zu können.

Zum preußischen Unterrichts-Gesetz stellt die „Zeitung für das höhere Unterrichtswesen“ vier Forderungen auf: Besoldung nach dem Dienstalter, ausschließliche definitive Anstellung von Lehrern mit der Fähigung für eine Oberlehrerstelle an höheren Schulen, allgemeine Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen und Feststellung der Kompetenzen der Lehrer-Collegien gegenüber den Directoren. — Die zweite Forderung entspricht vollkommen der für Juristen geltenden Bestimmung, wonach nur solche Juristen als Richter angestellt werden dürfen, die ihr Professor-Examen bestanden haben. Mit ihrer Erfüllung würde die jetzige durch keinen inneren Grund gerechtfertigte Theilung des Lehrerstandes in zwei Klassen, von denen die eine in die dritte, die andere in die vierte Servis-Kasse eingereiht ist, befeistigt und das wissenschaftliche Streben der sich zum Schul-Amt vorbereitenden jungen Männer erleichtert einen neuen Sporn. Diejenigen, welche nur eine Facultas docendi für mittlere Klassen erworben hätten, würden durch die Unmöglichkeit, ohne ein neues Examen definitiv an einer

höheren Schule angestellt zu werden, in den meisten Fällen veranlaßt werden, die fehlende Fähigung für den Unterricht in oben Klassen zu erwerben, oder würden sich Progymnasien und Mittelschulen zuwenden. Für diese zweite Kategorie wäre dann ein eigener Normalstatut einzuführen.

Es wird bestätigt, daß die Pforte den sechswöchentlichen Waffenstillstand angenommen habe. In Konstantinopel sollen die eigentlichen Friedensverhandlungen beginnen, und zwar in Form einer Conferenz der Vertreter der Großmächte, von welcher die Pforte ausgeschlossen ist. — Die friedliche Waffen soll hauptsächlich durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an den Kaiser Alexander herbeigeführt werden sein, welches vom 18. d. Ms. datirt und folgenden Inhalt haben soll: Abdul Hamid sieht die Schwierigkeiten auseinander, die unter dem Einfluß der Ereignisse der Vergangenheit entstanden seien, betont seinen aufrichtigen Willen, dieselben zu applaniren und rechnet dabei auf die freundschaftliche Unterführung seines großherzigen Nachbars, des Czaren. Der Sultan sei sich der hohen Wichtigkeit des guten Einvernehmens mit Russland bewußt und würde seinerseits an die äußerste Grenze des Möglichen in der Gewährung von Concessions, welche die Befestigung der freundlichkeitlichen Beziehungen zum Czare fördern können, gehen. Das Schreiben atmet eine Versöhnlichkeit, von der man sich in Konstantinopel der besten Wirkung versieht.

Jedenfalls kommt der Waffenstillstand für Serbien im höchsten Grade gelegen. Die Zeiten, wo man in Belgrad den Waffenstillstand vornehm zurückwies und auf die im Winterfeldzuge zu erringenden Vorbeeren hoffte, sind gründlich vorüber. Am 29. hat eine neue Schlacht stattgefunden, die allen Nachrichten zufolge mit der totalen Niederlage der Serben endete. Die letzten serbischen Positionen bei Djunis wurden von den Türken genommen, die serbischen Linien durchbrochen, Krushevaz ist bedroht. Fürst Milan ist zur Armee abgereist, da Misselligence zwischen den Militär- und Civilbehörden ausgetragen sind. So lauten die über Russland kommenden, also sicherlich unverdächtigen Nachrichten. Zum Glück für Serbien durfte der Waffenstillstand zur Thatstunde werden, bevor die Türken die letzten Siege ausüben könnten, — sonst wäre die militärische Vernichtung Serbiens unausbleiblich. — Jedenfalls dürften die jüngsten Erfolge der türkischen Waffen die Pforte bei dem nun zu beginnenden Friedensverhandlungen kaum zu besonderer Nachgiebigkeit stimmen.

Über das kürzlich in Konstantinopel entdeckte Complot enthält die „Turquie“ eine Note, welche sich in vorsichtig allgemein gehaltenen Ausdrücken bewegt. Die Häupter dieses Complots sind festgenommen und in Verbannung geschickt worden, ihre Mithuldigen sind im Gefängniß oder bereits ausgewiesen. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Verhörtore hatten es auf die Minister abgesehen (visaient les ministres), welche sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Wohle des Landes widmen, und auf die neuen Institutionen, von denen die glückliche Zukunft des Landes abhängt. Beweise der Schuld sind in den Händen der Behörden. Das tolle Unternehmen war das Werk einiger getränkter Leute, auf welche die Regierungsgewalt noch ihre berückende Macht ausübt. Auf nähere An��eutungen kann sich der schwedenden Untersuchung wegen die „Turquie“ nicht einlassen.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Rumänien gemeldet, in höheren militärischen Kreisen sei das Gericht verbreitet, der preußische General v. Blumenthal werde das Obercommando der rumänischen Armee übernehmen. Wenig wahrscheinlich!

Die italienische Regierung hält es immer noch für nötig, die hier und da im Lande laut gewordenen Annexion-Gedanken auf das Einschieden von sich abzuweisen. So versichert jetzt wieder ein Rundschreiben des Ministeriums an die Präfecten, die königliche Regierung habe weder geheime Eroberungspläne, noch würde sie solche unterstützen. Die Präfecten werden daher angewiesen, die bestehenden guten Beziehungen zu Österreich zu pflegen.

In Legnago hat Minghetti am 29. d. Ms. seine Wähler vor Allem an sein, ebendaselbst schon früher entwickeltes Programm erinnert, welchem er treu geblieben; er constatirte, daß das finanzielle Gleichgewicht hergestellt sei, sorgte den Ursachen der Ministerkrise vom 18. März nach und legte seine Ideen über die Eisenbahnfrage und die Unabhängigkeit des Staates in derselben dar. Er widerlegte weiter die Anschilderungen, daß die gemäßigte Partei die Reformen vernachlässigt habe, stimmte den von Sella in Cossato einschäflich falsch ist, ruhig übergehen; allein der „Moniteur universel“, das offizielle Organ des Herzogs Decazes, des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, stiftet hierbei die perfide Insinuation hinzu, „es sei zu befürchten, daß, wenn die neue Opposition zu unbekümt würde, der Reichsanzler, um sie zu entwaffnen, dasselbe Mittel wieder anwende, welches ihm schon einmal so gut reüssirt habe, nämlich den deutschen Nationalhaß gegen Frankreich loszulassen!“ Es ist, wie schon erwähnt, nicht ein Winkelblatt, welches dieses schreibt. Was übrigens den „deutschen Nationalhaß“ betrifft, so sind die Herren Franzosen denselben so lebhaft zu schützen bemüht, daß Fürst Bismarck sich in keiner Weise zu erstaunen braucht. Nicht genug nämlich, daß die jungen Herren in der Schule der schönen Künste wegen der von uns schon näher geschilderten Brutalitäten, die sie an einem deutschen Mitschüler verübten, von Herrn J. Sarcey im „XIX. Jahrhunder“ belobt worden sind: der Pariser Correspondent der „N.-Z.“ weiß auch schon wieder von einem neuen Acte des Deutschenhaßes zu erzählen, der wahrscheinlich dazu beitragen soll, die deutschen Industriellen zum Besuch der Pariser Ausstellung zu ermuntern. Der „N.-Z.“ ging nämlich unter dem 29. d. Ms. folgendes Privattelegramm zu:

Herr Pasdeloup hatte auf das Programm des heute unter seiner Leitung stattfindenden Concerts den Trauermarsch aus der Göttterdammerung von Wagner gesetzt. Wie vorauszusehen war, fand deshalb ein entsetzlicher Scandal statt. Das Häuflein der auch hier existenten fanatischen Wagnerianer hielt sich tapfer, aber die mit den Chauvinisten verbündeten Gegner der Wagnerischen Musik trugen schließlich doch den Sieg davon. Herr Pasdeloup versuchte, die furchtbare aufgeregte Menge durch eine patriotische Ansprache zu beruhigen; allein man ließ ihn nicht zu Worte kommen. Es war eine überaus tragische Szene, die wir leider als einen neuen Beweis des hier gerade unter den sogenann-

ten gebilbten Klassen herrschenden Deutsch-hasses constatiren müssen, da der größte Theil der Schreier ungemein nur eine deutschfeindliche Kundgebung in Szene setzen wollte.

Unter solchen Auspicien glauben wir allerdings den deutsch-en Besuch der Pariser Ausstellung von 1878 viel Glück auf den Weg wünschen zu müssen. Wer nicht muß, wird sich schwerlich entschließen, von der Urtreit und Gastfreundlichkeit dieser unserer Nachbarn auch nur den geringsten Gebrauch zu machen.

Im dänischen Parlament ist es nach den scharfen Debatten, die kürzlich bei Gelegenheit der ersten Lesung des Staatsbudgets stattgefunden, still geworden. Die harten Angriffe gegen das Ministerium scheinen indessen nicht ohne Folgen geblieben zu sein; es heißt nämlich, daß das Ministerium Estrup gleich seinem national-conservativen Vorgängern abgehen will, aber nicht um anderen Personen derselben Partei Platz zu machen, sondern um der Opposition den Platz zu räumen. Von mehreren Seiten wird versichert, daß sogar schon unter der Hand Verhandlungen wegen Übernahme von Portefeuilles mit Anhängern der Opposition gepflogen werden. Vor der Hand wird man hierüber wohl nichts Bestimmteres erfahren, da gegenwärtig nur kleinere, unwichtige Gesetzentwürfe in den beiden Kammern des Reichstages beraten werden und das Budget, in welchem die Entscheidung liegt, erst nach einigen Wochen wieder zur Discussion gelangt.

Wie in Dänemark, so spricht man auch in Norwegen von einer Ministerkrise. Die jüngsten norwegischen Storthingsschäden sind allerdings so ungünstig wie möglich für das Ministerium ausgefallen, und es wird dem lehren um so schwerer werden sich zu halten, als im nächsten Storthing einzelne Gesetzesvorschläge der Opposition (Majorität des Storthing) zum dritten Male zur Beratung gelangen und also, da deren Annahme unzweifelhaft ist, zum Gesetz erhoben werden. Das norwegische Grundgesetz bestimmt nämlich, daß ein aus der Mitte des Storthing hervorgegangener Gesetzentwurf, der in zwei nach einander folgenden Legislaturperioden die Majorität im Storthing erhalten, von der Regierung aber verworfen ist, auch trotz des Veto's der Regierung Gesetz wird, wenn er zum dritten Male das Storthing passirt. In Anbetracht der streng constitutionellen Prinzipien, die König Oscar befolgt, ist kaum anzunehmen, daß er seine norwegische Regierung am Ruder läßt, falls ihr eine so elatante Niederlage von einer mehr und mehr anwachsenden Opposition bereitet wird. Es heißt denn auch, daß die Reise, welche König Oscar am 26. d. Ms. nach Christiania angetreten hat, mit einem in Aussicht genommenen norwegischen Ministerwechsel in Verbindung steht. Bezeichnend für den Standpunkt des Königs Oscar ist u. A. auch der mehrfache Besuch, den er kürzlich dem Führer der Opposition in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstages, dem Grafen Posse, gemacht hat. Da von einem Ministerwechsel in Schweden vorerst keine Rede sein kann, können diese Besuche nur gesellschaftlicher Natur gewesen sein, und königliche Besuche dieser Art bei demopositorialen Führern sind im heutigen Europa jedenfalls selten.

## Deutschland.

= Berlin, 30. Oct. [Die Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen. — Salz einfuhr aus Frankreich.] Nach allem, was in Abgeordnetentreffen hört, wird das Gesetz, welches den Reichstag von der Zustimmung zur Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen abschneiden will, auf lebhaften Widerstand stoßen und schwerlich angenommen werden. — Der Bundesrathsausschuss für Zoll- und Steuerwesen hat über eine Reihe von Eingaben deutscher Salinenbesitzer, betreffend die Salz einfuhr aus Frankreich, Bericht erstattet. Diese Eingaben wollen unter Darlegung der Umstände, durch welche ihnen die Concurrenz mit den Produkten der hart an der Grenze gelegenen französischen Salinen unmöglich gemacht wird, einen Schutzoll auf französisches Salz, für dessen Einführung allerlei Zugeständnisse gemacht würden. Die Petenten führen eine Reihe einzelner Fälle an und verlangen verschiedene Schutzmaßregeln, darunter einen Extrazoll von 80 Pf. pro 100 Kilogramm auf ausländisches Salz, neben der bisherigen Abgabe von 6 Mark per Centner, oder einen Nachzoll von 3 p.C. an der inländischen Salzsteuer, wenn solche jährlich 50 Mark beträgt und mehr. Der Ausschuss war der Ansicht, daß jede Gelegenheit ergriffen werden müsse, um bei Frankreich eine gleiche Besteuerung des inländischen und ausländischen Salzes oder doch wenigstens die Ausdehnung des für das Schwinden bewilligten 3 p.C. Steuernachzlasses auch auf das fremde Salz zu erwirken. Dagegen war man der Ansicht, daß der verlangte Schutzoll auf französisches Salz nicht bewilligt werden könnte, wohl aber diesbezüglichen Nachlässen bei der Einfuhr fremden Salzes künftig nicht Statt zu geben sei.

■ Berlin, 30. Oct. [Die Kriegs- und Friedensfrage in der Thronrede. — Die Eisenzollfrage und die Staats-Anwaltschaft in der Strafsprozeß-Ordnung. — Plenar-Verhandlungen über die Differenzenpunkte der Justizgesetze. — Wahlanfechtungen. — Aus der Concurs-Ordnungs-Commission. — Nachwahlen.] Der günstige Eindruck der Thronrede auf die Abgeordneten, wie überhaupt auf unsere politische und Finanzwelt, hat sich speziell in der befriedigenden Aufnahme kundgegeben, welche der Passus über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands gefunden hat. Man hebt allgemein die Überzeugung, daß jener Schlussatz an die Adresse Russlands gerichtet ist, in welchem es heißt, Deutschland möge sicher sein, daß das Blut seiner Söhne nur zum Schutz seiner eigenen Ehre, seiner eigenen Interessen eingesetzt werden wird. Es ist namentlich in Abgeordnetentreffen erklärt worden, daß der Kaiser es vermieden, jene Stelle selbst zu lesen, die vielleicht seine persönlichen Empfindungen berührte hätte, aber von höheren Staatsrücksichten geboten wurde. Besondere Aufmerksamkeit erregte jene Stelle, welche die Pflege guter Beziehungen mit den Deutschland nachbarlich und geschichtlich näher stehenden Mächten (Russland und Österreich) betonte und das Bestreben hervorhob, auch unter ihnen den Frieden durch freundschaftliche Vermittelung zu erhalten. Dieser deutliche Hinweis auf die Stellung Deutschlands rüstte von selbst die Frage hervor, ob jene Entente zwischen Russland und Österreich bestehen, wie sie auf dem Zeitungspapier so schön ausgemalt wurde. Sei dem wie ihm wolle, die Einwirkung der Thronrede in friedlichem Sinne ist ein Factum, welches nicht nur durch die definitive Annahme des Waffenstillstandes Seitens der Türkei, sondern auch durch die neuesten diplomatischen Berichte aus Libanon unterstützt wird. Letztere teilen mit, daß der Kaiser von Russland in Folge deutscher und englischer Einfüsse friedlich gestimmt sei. Der österreichische Kaiser

habe in einem eigenhändigen Briefe den Czar aufmerksam gemacht, welche große Dimensionen die slavische Bewegung bereits angenommen und welche Gefahren sie für die Ruhe und den Frieden der beiden Monarchien berge. In Folge dieser und anderer Einwirkungen in Livadia constatiren deutsche Diplomaten, die noch vor 14 Tagen den Ausbruch des Krieges für unvermeidlich ansahen, einen Umschlag in der Stimmung des russischen Hofes, welcher zu einem baldigen Abschluß der Krise führen dürfte. Die Freunde der Eisenzölle werden übrigens aus der betreffenden Stelle der Thronrede keine Befriedigung schöpfen. Sie konnten heute nur heraus hören, daß bei der Erneuerung der Handelsverträge anderen Staaten gegenüber die Reciprocatität geltend gemacht werden solle. Was die Thronrede betrifft der Justizgesetz, so sagte, war Gegenstand lebhafter Erörterungen in Abgeordnetenkreisen. Man glaubt, daß der Bundesrat nicht, wie bisher in Blättern gemeldet, die Bestimmungen der Commission über den Rechtsstand der Presse, sondern die Stellung der Staatsanwaltschaft, wie sie sich nach den Commissionsbeschlüssen gestaltet, zum Hauptgegenstand der Compromisverhandlungen machen wird. — Von Mitgliedern der Reichsjustizcommission wird der Wunsch lebhaft betont, die Compromisverhandlungen über die Differenzpunkte der Justizgesetze nicht im Schoße der Commission, sondern im Plenum ausgetragen zu sehen. Es sei dies um so nothwendiger, sagt man von dieser Seite, als die Thronrede in energischem Tone hervorhebt, daß die verbündeten Regierungen hoffen, der Reichstag werde dem, was in der bezeichneten Richtung für unerlässlich erkannt ist, seine Zustimmung nicht versagen. Die Mehrheit der Commission will eine solche Verantwortlichkeit nicht tragen und deshalb wünscht sie die Verhandlung im Plenum. — In zwei Wahlbezirken der Provinz Brandenburg, die am Freitag den Liberalen durch die Conservativen abgewonnen sind, werden die Wahlen jedenfalls angefochten, und wie man liberaler Seite hofft, vom Abgeordnetenhaus cassiert werden. Im Kreise Ostholstein hat die Stadt Spandau, welche der freisinnigen Sache stets sehr ergeben war, diesmal nur 90 Wahlmänner (unter ihnen 3 conservative) gewählt, während nach der Bevölkerungsziffer (27,037 am 3. December v. J.) 27 > 4 = 108 ihr zustanden. Da der conservativer Landrat Graf v. Königsmarck nur mit einer Mehrheit von 8 Stimmen in dem bisher liberalen Wahlkreise gesiegt hat, so läßt sich wohl annehmen, daß die 18 fehlenden Spandauer den Ausschlag für die liberale Seite gegeben haben würden. In Prenzlau hat der Wahl-Kommissarius 46 liberales Wahlmänner der kleineren Städte des Wahlkreises Prenzlau-Angermünde zurückgewiesen wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten, die bei ihrer Wahl vorgekommen und hat erklärt, die Wahlmännerversammlung sei seinem Beschuße beigetreten, nur 113 hätten dagegen gestimmt. Nun erklären aber bereits 183 an Eides statt, daß sie gegen die Ansicht des Wahlvorsteigers sich erhoben haben. — Die Commission für die Concurs-Ordnung beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung über den zu erstattenden mündlichen Bericht und verständigte sich über den Termin des Inkrafttretns des neuen Gesetzes. Sie wünscht, daß derselbe mit der Emanirung der Justizgesetze zusammenfalle. — Die nothwendig gewordenen Nachwahlen zum Abgeordnetenhaus beschäftigen bereits die leitenden Mitglieder der liberalen Parteien. Für den I. Berliner Wahlbezirk wird außer den schon genannten Candidaten ein bekanntes Reichstagsmitglied der Fortschrittpartei, welches früher Berlin im Abgeordnetenhaus vertrat, in Aussicht genommen, obwohl seinerseits für die Annahme eines Mandats noch keine positive Zusage vorliegt. Vice-Präsident Dr. Haniel, der bekanntlich in Elberfeld-Barmen und im Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis Segeberg gewählt wurde, wird sich entschließen müssen, für letzteren anzunehmen, wo seine Wahl nur mit 10 Stimmen Majori-

tät erfolgte und zu befürchten steht, daß der Wahlkreis für die Partei verloren gehen würde.

**Berlin, 30. Octbr. [Die Thronrede. — Zu den Abgeordneten-Wahlen.]** Der Reichstag ist prompt eröffnet, selbstverständlich in sehr beschlußunfähiger Zahl. Herr Hofmann war mit Verlesung der Thronrede beauftragt, die recht geschäftsmäßig abgesetzt ist und Vermuthungen wenig Raum gibt. Die langen Sätze über die Justizgesetze sind an sich nicht hofnungsvoll. Wo zu wird so eindringlich betont, daß die Anträge der Justizcommission „in zahlreichen und zum Theil sehr wichtigen Punkten“ von „den Beschlüssen der verbündeten Regierungen wesentlich abweichen?“ Soll der Reichstag einfach nachgeben? Freilich „dürfen die verbündeten Regierungen hoffen, daß der Reichstag dem“, was „im Interesse einer sicheren und unbehinderten, das allgemeine Wohl wirksam schützenden Ausübung der Rechtspflege“ „für unerlässlich erkannt werden muß, seine Zustimmung nicht wird versagen wollen.“ Über der Reichstag wird meinen, daß er in diesen Beziehungen mindestens ein ebenso zuverlässiges Urteil hat, wie die Regierungen. Uebrigens wollte man unter den Reichstagsabgeordneten mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß im Augenblick die Stimmung der leitenden Kreise den Justizreformgesetzen weit günstiger ist, als noch vor acht Tagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man aus dem Ausfall der preußischen Abgeordnetenwahlen mit Bestimmtheit den Schluss gezogen, daß der nächste Reichstag mindestens eben so liberal sein wird, als der gegenwärtige, ja daß ein geringes Wachsthum der „reichsfeindlichen“ Parteien wahrscheinlich ist; dann aber würde es nur noch der Vergrößerung der Fortschrittpartei um ein Dutzend Plätze bedürfen, um die Entscheidung wesentlich in die äußerste Linke der nationalliberalen Partei zu legen. Nun, da wird sich die Einigung vielleicht doch noch besser mit dem jetzigen Reichstag erwirken lassen, als mit dem künftigen. — Daß die Sätze über die auswärtigen Beziehungen Deutschlands nichts über die orientalische Frage enthüllen, bedarf keiner Versicherung. Auch über die brennendste Frage, über die Frage der Verlängerung der Eisenzölle sucht man vergeblich eine Andeutung in der Thronrede. Hier wird die Entscheidung wohl lediglich beim Reichstage ruhen. Die eifrigsten Agitationen der Eiseninteressenten und Schutzbüllner haben auf die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus fast gar keinen Einfluß geübt; nicht einmal die Wahl Eugen Richter's in Hagen vermochte man dadurch zu erschüttern; es läßt sich daher hoffen, daß die Prüfung der Frage im Reichstage eine sehr sachliche und kaltblütige sein wird und daß ohne den Nachweis der Nothwendigkeit keine Mehrheit für die Verlängerung der Eisenzölle sich wird beschaffen lassen. — Von den durch ihren Verlauf überraschenden Landtagswahlen ist noch die in Graudenz-Rosenberg hervorzuheben. Der Kreis war seit 1870 durch den nat.-lb. Commerzienrat Bischoff von Danzig vertreten, als zweiter Abgeordneter wurde 1873 der fortschrittliche Stadtrath Engel gewählt. Da dieser kein Mandat wieder annahm, begann schon im Sommer eine lebhafte Agitation zur Besetzung der offenen Stelle durch einen Nationalliberalen. Ländliche Wählerversammlungen beschlossen, neben Bischoff einen den Agrariern zuneigenden nationalliberalen Gutsbesitzer von Kahler zu wählen. Da indessen in der Stadt Graudenz und Umgebung die Fortschrittpartei die mächtigste ist, und diese in dem Kreisausschusssmitglied Gutsbesitzer Schnackenberg einen den kleinen Landleuten besonders zugänglichen Candidaten auffstellte, so einigte sich die liberale Partei auf Bischoff und Schnackenberg. Aber was geschieht bei der Wahl? Zuerst wird Schnackenberg gewählt. Dann fällt ein großer Theil der ländlichen Nationalliberalen auf v. Kahler und dieser siegt in engerer Wahl über Bischoff, dem die Fortschrittpartei Mann für Mann treu bleibt. Auch der nationalliberalen Reichs-

tagsabgeordnete Bieler ließ Bischoff im Sitzen und stimmte mit den Conservativen für den Herrn v. Kasler. Bieler sitzt und stimmt auf dem äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen; hoffentlich werden ihn die wirklich Liberalen bei der Wahl fallen lassen.

[Prinz Heinrich,] der zweite Sohn des Kronprinzen, der bekanntlich später die Marineschule in Kiel besuchen soll, besucht seit den Herbstferien nicht mehr das Gymnasium, sondern die Realschule 1. Ordnung. In diesen Tagen soll er, wie der „Leipziger Zeitung“ geschrieben wird, eine Prüfung mit gutem Erfolge bestanden haben.

**Magdeburg, 30. Octbr. [Widerlegung.]** Die „Magdeburg-Zeitung“ schreibt: In letzterer Zeit ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß der Oberpräsident Frhr. v. Patow aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied nehmen wolle. Diese Nachricht beruht, wie wir aus bester Quelle wissen, auf Erfindung.

**Dresden, 30. Oct. [Erklärung.]** Der Präsident v. Behmen ersucht das „Dr. J.“ um Aufnahme nachstehender Berichtigung und Erklärung:

„Durch befreundete Hand bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, daß die „Dr. J.“ von Freitag den 27. October d. J. Nr. 251 folgenden Artikel über mich gebracht hat:

Nicht un interessant mag es gerade jetzt sein, daß Herr v. Behmen, der Präsident der sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskirche, eng befreundet ist mit dem Abg. von Meppen und Führer der Ultramontainen im Reichstage, Herrn Windhorst, der alljährlich einige Wochen auf dem Gute Herrn v. Behmen's zu bringt. Die geistige Wahlverwandtschaft zwischen dem äußersten rechten Flügel der evangelischen Kirche und dem Ultramontanismus zeigt sich auch hier, und vielleicht hat der nicht Unrecht, der von Herrn v. Behmen schrieb: „Nur selten bricht die innere Leidenschaft durch die Hölle der reverbierten Bonhomie, die für gewöhnlich darum geschlagen ist, aber selbst bei solchen Ausbrüchen entsetzlicher Leidenschaft ist sicher noch ein Allerinnerstes unerhofft geblieben. Was dies ist wage ich nicht zu entscheiden. Ein Ziel ist vielleicht das Präsidium des Ministeriums, gewiß aber nicht das letzte.“ In dem Charakter und der Thatigkeit des Herrn v. Behmen liegt nichts, was hinderte, die Lösung des Rätsels trans montes bei dem papa nero zu suchen.

Auch der „Dr. Anzeiger“ vom 27. October hat ihn zum Gegenstande seiner Mittheilung unter (Wahlverwandtschaft?) gemacht.

Ich erkläre hiermit die bezeichneten Mittheilungen von Anfang bis Ende für Erfund und Lüge, ebenso wie auch die darin angeführte Notiz (aus den „Preuß. Jahrbüchern“) auf eingebildeten Annahmen und Voraussetzungen beruht.

Herr Windhorst ist in meinem Hause nie gewesen, noch weniger also bringt er alljährlich einige Wochen bei mir auf meinem Gute zu.

Ich habe vor etwa 25 Jahren die Ehre gehabt, den früheren hannoverschen Justizminister Windhorst in Hannover gelegentlich einer Gesellschaft in dem Hause des jüngsten deutschen Botschafters in London, Grafen Münster, kennen zu lernen, und bin während des constituirenden Reichstages und der darauf folgenden Reichstagsperiode im Reichstage wieder mit ihm zusammengetroffen, habe dort einer ganz anderen Partei angehört als er, und seitdem irgendwelche weiteren Beziehungen zu ihm nicht gehabt, auch weder in Briefwechsel noch sonstigen Verkehr mit ihm gestanden. Es ist also die vollständige Unwahrheit, was die „Dr. J.“ in das Publizum hinausgeschrieben und der „Dr. Anzeiger“ weiter verbreitet hat.

Ich hoffe von der Ehrhaftigkeit der genannten Blätter, daß sie auch in ihren Spalten dieser Berichtigung, die ich auch an sie gelangen lasse, Aufnahme gewähren. Dresden, den 29. October 1876.

L. von Behmen-Staubach.

der Zeit Präsident der ev.-luther. Landeskirche.“

**Stuttgart, 30. Oct. [Frhr. v. Reinsberg.]** Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: „Wie wir hören, hat die heute Vormittags vorgenommene Section der Leiche des Frhrn. von Reinsberg eine Cyanali-Vergiftung ergeben. Nach verschiedenen Einzelheiten, welche uns mitgetheilt wurden, scheint die Annahme nicht unberechtigt zu sein, daß unangenehme Familien- und Geldverhältnisse dem Verstorbenen das Leben nach dem Tode seiner Gattin nicht mehr erträglich erscheinen ließen.“

## Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres.

Bon Dr. Karl Russ.

November.

Ich sehe fort und fort,  
Verjinkt in düsteres Sinnen,  
Wie auf den welken Baum  
Des Herbstes Thränen rinnen.  
Ich höre Blatt auf Blatt  
Mit ihnen niederrauschen,  
Und muß, wie festgebannt,  
Dem Fall der Tropen lauschen.

Ernst Scherzenberg.

Die trübste Zeit im Jahre ist gekommen. Dichter Staubregen rieselt im einsförmigen Einerlei herab und in langen Zwischenräumen zuweilen unterbrochen von den Stürmen der Tag- und Nachtgleiche, oder von nassen Schneeschauern.

Leer sind die Felder geworden, kahl starren die Zweige der Bäume bis auf einige Eichen und Steinbuchen, welche ihr dürrs, raschelndes Laub gleichsam trozig festhalten; selbst die immergrünen Nadelholzbäume zeigen ein trübliches dunkelbraunes Aussehen. An den kahlen Sträuchern des Schlehen- und Hagedorns und anderen hängen noch Früchte, die letzten Überbleibsel reichen Herbstgegens. Nur die schönen rothen Beerenbüschel der Ebereschen oder Vogelbeeren zeigen noch eine gewisse Pracht, welche mit dem saftigen Grün der Wintersaaten zusammen den einzigen wohlthuenden Eindruck hervorruft, den die freie Natur jetzt zu bieten hat. Doch auch Blümchen gibt es noch — für den, der sie eben zu finden weiß. Es sind die zeitlosen Blumen, Vogelmiere mit weißen Sternchen, der kleine Kreuzpreis mit blauen Blümchen, das gemeine Kreuzkraut mit gelben Köpfchen, die unheimlichen Blüthen des Hellerkrauts, Hirntäschel's, der rothen Taubnessel und der sonnenwendigen Wolfsmilch; auch giebt's hier und da wohl ein liebliches Tausendschönchen.

Noch viel leerer als in der Pflanzenvelt ist es in dem Reiche der allerkleinste Thiere geworden. Kaum flattert noch der schadenbringende Kleine Frostschmetterling gegen Abend um die Stämme der Obstbäume; alle übrige Mannigfaltigkeit dieser summenden und brummenden Welt ist verschwunden; die meisten sind tot und die überlebenden haben sich verkrochen. — Auch die Schlangen, Eidechsen, Frösche, Molche und alle übrigen Kriechthiere haben ihre Schlupfwinkel aufgesucht und sind dem Winterschlaf verfallen. Wer Interesse und Verständniß dafür hat, kann jetzt in der Erde, unter Steinen, Moos, in Rindenspalten u. s. w. zahlreiche Kriechthiere in allen Verwandlungsstufen, ferner Schlangen und Eidechsen in Steinhaufen und unter weitem Laube, Frösche, Molche, selbst verschiedene Fische auf dem Boden der Gewässer im tiefen Schlamm, Fledermäuse in mancherlei Schlupfwinkeln an den Nägeln der Hinterfüße mit dem Kopfe nach unten hängend, Haselmäuse, Siebenschläfer, Hamster und Igel dagegen in mehr oder minder gut eingerichteten und mit Vorräthen ausgestatteten Höhlen, Eichhörnchen in gleichen Nestern hoch auf den Bäumen u. a. m. auffinden.

Auch die letzten unserer einheimischen Zugvögel sind von dannen gezogen. Selbst von den Strichvögeln haaren wenden sich immer mehrere dem Süden zu und nur wenige Standvögel sind der heimischen Natur treu geblieben. Dafür rücken immer mehrere Schwärme nordischer Gäste ein, große Wasservögel, Wildgänse und Wildenten, ferner Drosseln, Seidenschwänze, Bergsfinke, Karminhänslinge, Gimpel und andere. Selbst Schneegänse, in schiefen Linie oder im Dreieck über uns dahinschwebend, und Schneeammern lassen sich wohl schon

sehen. Raben, Krähen und Dohlen sammeln sich zu großen Schaaren und die leichten streichen ebenfalls südwärts. Sobald die Gewässer aufzieren, sammeln sich an offenen Stellen von Wildenten und am kleinen rauschenden Bach sehen wir den prächtigen Eisvogel.

Das Pelzkleid der Vierfüßer zeigt jetzt recht deutlich die vorangegangene Veränderung. Rehe und Hirsche erscheinen braungrau, Füchse dunkler graulichrot, Hasen weißlicher, Eichhörnchen grauer, Iltiss dunkler braun, und Hermeline werden bis auf die schwarz bleibende Schwanzspitze völlig schneeweiss.

Land- und Gartenwirthschaft selern auch jetzt keineswegs in ihrer Jahreshäufigkeit. Das Dreschen beginnt immer allgemeiner, Dung wird ausgefahren, Obstbäume werden gereinigt, gestutzt, beschnitten und auch wohl noch verpflanzt. Sämtliche zarten Freilandgewächse werden mit schützenden Umhüllungen gegen den Frost versehen und zum Theil für diesen Zweck auf den Boden niedergelegt; die Rosenstämme wenigstens mit den Kronen in die Erde vergraben und mit Laub oder Pferdedünger überdeckt. Zwiebelblumenbeete überschüttet man auch wohl mit Sägespänen und dergleichen. Schlecht gewordene Rosen werden umgegraben und neu angepflanzt und dergleichen sind jetzt auszubessern und zu erneuern.

Im besten Gange ist die Jagd; Edel- und Damwild wird zwar nicht mehr geschossen, mit Ausnahme einiger Althiere, welche abgestellt werden sollen, dagegen ist das Schwarzwild (Sauen oder Wildschweine) jetzt am jagdbarsten und wird, ebenso wie Hasen, Füchse und Rehböcke, vorzugsweise auf großen Treibjagden erlegt. Alles Pelzwild, die Füchse, Marder, Fischottern u. a. werden eifrig verfolgt, in Eisen gefangen, bei frisch gefallenen Schnee eingekreist, auf dem Stande und auf der Lauer geschossen. Die zum Winterschlaf bereits sich vorbereitenden Dächer werden ausgegraben; Kaninchen mit Hilfe des Freithunds gesangen und geschossen. Der Stand, das Auffahren und Anschleichen von wilden Enten und Wildgänzen an offenen Gewässern oder an der Saat ist zuweilen recht einträglich. Wildfütterungen müssen schon jetzt hin und wieder und bei etwaigem hohen Schnee regelmäßig mit gutem Futter versehen werden. Auch für die Rebhühner wird in Feldremisen und Gärten regelmäßig ein wenig Futter ausgestreut.

Immer regssamer werden im Walde Sämereien eingesammelt, nämlich die Zapfen der Nadelholzbäume, der Fichten und Lärchen, auch zuweilen schon die der Kiefern; ferner die Zapfen der Erlen. So lange die Witterung offen ist, werden auch die Pflanzungen fortgesetzt. Der Holzhieb dauert im Hochwald fort, auch kann hier und da schon das Unterholz aufgeräumt werden. Die Wege werden zum beginnenden Holzfahren in guten Stand gesetzt. Noch müssen die Raupen des Kiefernspinners unterm Moose am Fuße der Stämme aufgesucht werden; auch treibt man Schweine ein, zur Vertilgung der Forleul-, Kiefernspinner- und anderer Puppen. Wo hier und da von den Blattwespen ganze Stellen befressen sind, ist es am ratsamsten, alles Holz zu schlagen und zu roden, aber auch den Ort im nächsten Frühjahr zur Vertilgung der Puppen tief umzugraben.

Das naßkalte, nebel- und schlackenreiche Wetter bringt uns das ganze Heer der Schnupfenkrankheiten, d. h. derer, die mit einem Schnupfen beginnen oder auch durch einen solchen abgeleitet werden. Brust- und Halsleidende, ebenso Kinder sollen jetzt den rauhen Nordostwind vermeiden und bei den Kindern achte man namentlich darauf, bei beginnenden Entzündungen des Gaumens, inneren Mundes und der Mandeln bei Zeiten einen Arzt zu Rate zu ziehen, da dies die ersten Zeichen der heranziehenden bösertigen Bräune sind. Die zu-

nehmende Kälte bedingt nicht allein wärmere Kleidung, sondern auch kräftigere Nahrungsmittel, insbesondere Hülsenfrüchte. Dabei bedarf man aber auch tüchtigere Bewegung, und wer diese nicht im Freien sich verschaffen kann, soll wenigstens im Zimmer täglich regelmäßig einige Turnübungen halten. Die beginnende Stubenheizung nimmt große Aufmerksamkeit in Anspruch, um Schaden und Gefahren zu vermeiden. Bei starker Heizung, namentlich mit eisernen Ofen, versäume man es nicht, die schädliche Austrocknung der Luft zu vermeiden, indem man eine Schale mit Wasser auf den Ofen stellt.

Der Ofen ist in gute Ordnung zu bringen und zu erhalten, zugleich ist darauf zu achten, daß keine Gefahr durch Kohlengas, jenen unheimlichen Verderber so vieler Menschenleben, drohe. Fenster und Thüren sind gegen die eindringende Kälte zu dichten. Dabei ist jedoch zugleich für die nothwendige Ventilation (fortdauernde regelmäßige Lüftung) zu sorgen. Durch Fußteppiche muß es abgewendet werden, daß man kalte Füße bekommt, welche leicht sehr schädlich werden können.

Jetzt beginnt das Fleisch der gemästeten Haustiere die Kühle zu füllen, und mit ihnen wechselt das Wildpreis ab. Gebratene Gänse fordern eine gute Verdauung, besonders wenn sie recht fett geworden sind. Leichter verträgt man schwachsaitigen Putenbraten mit Fruchtkompott. Fette Schweine, Rinder und Hammel werden geschlachtet, doch begnügt man sich, von ihnen vorläufig nur die weniger haltbaren Theile zu genießen, während man die Schinken pökelt und räuchert u. s. w. Die Kühle bringt Lungensuppen, gebratene Leber, Weißsauer von Gänzen und dergleichen mehr.

Nur selten gibt es jetzt eine klare Sternennacht, dann aber zeigt sie uns auch eine reiche Pracht der Gestirne. Das herrlichste Sternbild der Winternächte, der Orion, steigt wieder empor und über ihm steht der Stier mit dem schönen Aldebaran neben den Hyaden und Plejaden, in deren lesterer Gruppe der hellste Stern, Alcyone uns ebenfalls erfreut. Der Volksmund nennt bekanntlich diese schöne Sterngruppe die „Glücksmutter mit den Küchlein.“ Südwarts steht das Sternbild des Widders und über ihm die Andromeda.

Wieder hinab zur Erde unsere Blicke wendend, schauern wir zusammen im nassen und zugleich so eisigen Hauch der Luft. Unablässig rieselt der seine Staubregen herab und dunkelt uns fast wie ein Leinentuch, welches alle modernen Überreste des verstorbenen Thiere- und Pflanzenlebens wohlthätig verdecken will. Wenn dann aber der Wind mit immer stärkerer Gewalt sich erhebt, heulend durch das Waldthal töbt und in grausigen Tönen um die Waldecken pfeift; wenn die uralten Föhren Ähren und Stöpseln, im nahen Gehöft eine alte Gartenthüre in den Angeln knarrt und die verrostete Weiterschüne mit schriller Laut hin und her geworfen wird; wenn zuletzt ein wütend tobender Spätherbststurm erwacht, vor dessen Graus wir, wie alles übrige Leben, Schutz suchen müssen — dann kommt uns zugleich die Hoffnung, daß diese trübelige Zeit des Jahres bald vorüber sei und der volle, strenge Winter uns auch wieder Freuden und Genüsse bringen werde.

## Der Gambrinus von Pilsen in Paris.

Die Franzosen verstehen nicht Bier zu trinken, aber sie verstehen noch weniger, welches zu brauen, wenn auch immerhin Plinius cerevisia für ein gallisches Wort erklärt.

Schon der Kaiser Julian sagt: Der Gerstenwein der Gallier sei nicht der wahre Sohn Jupiters, denn der Wein rieche nach Nectar, aber das B

# Österreich.

\* Wien, 30. Oct. [Die Lösung des Missverständnisses.] Schneller als man erwartete hat heute Fürst Auersperg das Missverständnis vom vergangenen Freitag formell beseitigt durch die Erklärung, die er im Abgeordnetenhaus abgegeben: daß er „nicht die Manifestationen der lokalen Vertretungskörper gemeint, noch meinen konnte.“ Die Aufnahme dieser Declaration war eine gleichmäßige; nur die Großgrundbesitzer im Centrum riefen Bravo; und auch die Bischläute, die sich auf der Linke hörbar machten, blieben ganz vereinzelt. Der Stein des Anstoßes ist also aus dem Wege geräumt: denn auch vorher war in den drei Clubs die ministerielle Satisfaction als ausreichend accepirt worden. Immerhin bleibt es bemerkenswerth, daß im Fortschritts-Club sieben Stimmen sich gegen die Annahme der Erklärung aussprachen, allerdings kein Name von Bedeutung darunter. Im Club der Linken wiederum stimmten zwar alle bis auf zwei für die Regierung: aber diese beiden waren Stene und Professor Süß, zwei Parteimänner, deren Einfluss schwer in's Gewicht fällt. Besonders charakteristisch war die resignirt ablehnende Weise, wie Süß die amende honorable des Ministeriums als etwas ganz Gleichgültiges behandelte: in seinen Augen habe das Cabinet schon längst durch die lässige Ausführung der confessionellen Gesetze, durch die Beseitigung des Antrages Wildauer, durch die Nichtfunktionierung des Klostergesetzes, durch die Siege, die er an der Spize der Polen und der Rechtspartei über die Versöhnungspartei ersuchten, das Tischtuch zwischen sich selber und dieser letzteren zerschnitten. Seiner Überzeugung nach habe es nach oben wie nach unten hin Boden verloren. Vor der Hand ist indeß der Friede wiederhergestellt. Hiesige wie Pester Blätter äußern aber mit gutem Grunde die Bejorgniß, daß unter dem Eindruck der frischen Versöhnungsseene die Debatte leiden könnte, die sich in der nächsten Sitzung an die Interpellations-Beantwortung knüpfen soll und durch die denn doch erst das Meritorische der Frage zur Erörterung gelangt. Auch geht jetzt der Spektakel in Pest los: wie, fragen die Blätter dort, hat Fürst Auersperg also den „Rajkrat“ nicht gemeint, so hat er unsere Studenten gemeint — wie kommen wir aber dazu, für Pest und Agram Verwarnungen aus dem Munde des erbländischen Conseil-präsidenten hinzunehmen! Das Röhlichste aber ist, wie Tisza sich für die Angriffe revanchirt, mit denen unsere Offiziere ihn wegen seiner ersten sympathischen Antwort an die Studenten bedroht, und dabei glühende Kohlen auf die Häupter unserer Minister sammelt. Sein „Hohn“ muß die Partei Auersperg ergreifen und den „Rajkrat“ wegen seiner „politischen Unreife“, seiner „bodenlosen Langweiligkeit“ u. s. w. mit den lummelhaftesten Schimpfwörtern überhäufen. „Haust du meinen Juden, hau' ich deinen Juden!“ — nur daß drüber das Ministerium, bei uns aber das Parlament der Prügelstab ist!

Wien, 30. Octbr. [Abgeordnetenhaus.] Nach Mittheilung der Einläufe nimmt das Wort Dr. Herbst: In der letzten Sitzung wurden von Sr. Durchlaucht dem Minister-Präsidenten Fürst Auersperg Namen des Ministeriums zwei Interpellationen beantwortet, welche die orientalische Frage zum Gegenstande hatten. Bei der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes und bei dem Ernst der Lage, in der wir uns befinden, und da es wünschenswerth ist, daß durch eine Debatte die Gefünnungen der Mitglieder dieses hohen Hauses zum Ausdruck gebracht werden, erlaube ich mir den Antrag zu stellen, daß über die Beantwortung beider Interpellationen in der nächsten Sitzung dieses hohen Hauses eine Debatte eingeleitet werde.

Se. Durchlaucht der Minister-Präsident Fürst Auersperg: Die k. k. Regierung hat wahrgenommen, daß die der Beantwortung der Interpellation der Herren Abgeordneten Baron Giehoff, Dr. Herbst und Dr. Hoffer sammt Genossen beigeigefügte Erklärung, worin von Manifestationen kriegerischer Natur und von Kundgebungen, welche möglicher Weise die Kraft und das Ansehen der Monarchie schädigen könnten, die Rede ist, in Kreisen des hohen Hauses eine Deutung gefunden hat, welche den Intentionen der k. k. Regierung vollständig fern lag und um so weniger beabsichtigt sein konnte, als die

Regierung durch die eingehende Beantwortung beider Interpellationen wohl hinlänglich beweisen hat, welches Gewicht sie auf die Kundgebungen der Reichskörper legt. Die k. k. Regierung vermag diese Deutung nur einem Missverständniß zuzuschreiben und hält es Angehöriges des Ernstes der Lage im Allgemeinen für eine patriotische Pflicht, so viel an ihr liegt, dieses Missverständniß durch die Erklärung zu beseitigen, daß unter den in jenem Passus des Interpellations-Beantwortung erwähnten Manifestationen und Kundgebungen nicht jene der legalen Vertretungskörper gemeint waren, noch nach der Auffassung der Regierung gemeint sein könnten. (Beifall.)

Der Antrag des Abgeordneten Dr. Herbst wurde hierauf zur Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen, da auch die Minister für denselben

sich anschickte, von ihm Rechenschaft zu verlangen, entwickelte Gambetta sein politisches Programm im Einzelnen, ohne Aussicht zu suchen, und mit einer rednerischen Meisterschaft, welche die Gegner zum Schweigen brachte und seine Ankläger in Bewunderung verwandelte. Er hat oft bewiesen, daß er im höchsten Grade die Fähigkeit besitzt, die Massen durch das Wort zu beherren; aber wir zweifeln, ob ihm jemals seine Schlagfertigkeit größere und auffallendere Dienste geleistet hat, als diesmal. Den Kernpunkt seiner Rede bildete die Erklärung über die Amnestie und die Erklärung erleichtert in merkwürdiger Weise die Situation der Linken bei den demächtigen Verhandlungen in der Kammer. Nachdem der anerkannte Führer der vorgeschriften republikanischen Partei inmitten seiner Wähler von Belleville den Aufstand der Commune als eine verbrecherische Unternehmung gekennzeichnet hat, nachdem er sich entschieden gegen die allgemeine Amnestie ausgesprochen hat, mit Gründen, die nicht geschickt gewählt werden konnten, wird es der Reaction unmöglich gemacht, die Absichten der Republikaner noch fernerhin zu verdächtigen und die Republikaner von heute mit den Communards auf eine Stufe zu stellen. Wenn der Gattineau'sche Vorschlag in der Kammer zur Sprache kommt, werden die Hauptbeweisungen gegen denselben schon beseitigt sein, und die Regierung wird keinen Grund mehr haben, einer Partei, welche sich durch eine so entschiedene Kundgebung ihres Führers vom Radicalismus losgesagt hat, ein Zugeständniß zu verweigern. Nicht nur sich selber und seinen Freunden, sondern ganz besonders auch den liberalen Ministern hat Gambetta durch seine Rede einen wesentlichen Dienst erwiesen. De Marçède und seine Collegen werden unausgesetzt ihres Einverständnisses mit der republikanischen Mehrheit wegen bei den Conservativen im Lande verdächtigt, aber jeder Anlaß zur Verdächtigung fällt weg, wenn sich diese Mehrheit selber den ultraradicalen Bestrebungen widersezt. In allen Stücken ist die Gambetta'sche Rede eine Gewähr dafür, daß der conservative Theil der Nation nichts von der Republik, wie sie Gambetta und mit ihm die große Masse der Republikaner versteht, zu fürchten hat. Die Politik der Mäßigung, welche bisher der Linken so große Vortheile gebracht hat, ist nach Gambetta's Versicherung mehr als jemals an der Tagesordnung, und was Gambetta selbst angebt, so wird er mehr und mehr aus dem Oppositionsmann ein Mann der Regierung und ein Mann der Zukunft. Die parlamentarische Session eröffnet sich also unter günstigeren Auspicien, als dies seit langen Jahren der Fall gewesen. Die Abwesenheit wirklich brennender Fragen macht sich in den Blättern stark fühlbar, und es ist seltsam genug, daß gerade in einem Augenblick, wo es an solchen Fragen fehlt, die neuen Journale wie die Pilze aus dem Boden schießen. Heute ist abermals ein solches Journal, und zwar ein bonapartistisches, unter dem Titel „le Droit du Peuple“, erschienen. Allerdings wird dasselbe wöchentlich nur einmal ausgegeben werden. In welchem Geiste es redigirt ist, mag man daraus entnehmen, daß es unter der Leitung des bekannten Jules Amigues steht. Die Blätter der monarchisch-clericalen Coalition haben ihre Angriffe auf de Marçède und dessen Collegen momentan wieder eingestellt, sie versuchen es jetzt mit einer anderen Taktik und zeigen an, daß der Kriegsminister die Initiative ergreifen wird, um der anti-clericalen Politik der Kammer entgegenzutreten. Der General Berthaut würde nämlich einen Gesetzesvorschlag niederlegen, welcher die von der Kammer unterdrückte Besoldung der Heeresgeistlichkeit wiederherstellt und dieser Antrag sollte von allen Ministern unterstützt werden, sogar von de Marçède. Es ist das ein bloßes Gerücht, auf welches sehr wenig Gewicht zu legen, aber die „Défense“ und andere gleichgestaltete Blätter gehen davon aus, um den Umschwung im Cabinet und die endliche Rückkehr zu besseren Grundsätzen zu preisen. So erzählt

## Schweiz.

Bern, 27. Oct. [Zur Tessiner Angelegenheit.] Gestern schreibt man der „K. Ztg.“, haben die der ultramontanen Partei angehörenden Tessiner Nationalräthe Bonnenten aus Bellinzona und Lurati von Lugano den Recurs der Tessiner Grossrats-Mehrheit gegen das staatsräthliche Decret, welches die Neuwahl des Grossen Rates auf den 5. November anordnet, dem Bundespräsidenten Welti persönlich übergeben. Der Recurs erklärt dieses Decret für unkonstitutionell und inopportun und verlangt die Veröffentlichung des Grossrats-Beschlusses, welcher die Volksabstimmung über die revidirte Tessiner Kantonal-Verfassung auf den 19. November anberaumt und dessen Ausführung bekanntlich der Staatsrat verweigert hat. Im Uebrigen scheint die vom Bundesrat nun allen Ernstes angedrohte Besetzung des Cantons Tessin durch Bundesstruppen ihre gute Wirkung gethan zu haben und sollen sich die Hüppter beider Parteien alle Mühe geben, neue Vorfälle, wie den in Stabio, dessen Hauptursache nicht in dem allgemeinen Cantonal-Conflict, sondern in Neibereien über Gemeinde-Angelegenheiten liegen soll, zu verhindern. Ein unglücklicher Zufall ist es, daß, Privatnachrichten zufolge, der Postverkehr über den St. Gotthard durch einen Felsensturz vom Monte-Piottino bei Dazio-grande seit vorgestern gestört worden ist. Ob derselbe auch für den March der eidgenössischen Occupationstruppen, wenn deren Einschreiten im Canton Tessin noch nothwendig werden sollte, ein Hinderniß sein würde, verlautet noch nicht, ist aber höchst wahrscheinlich.

## Frankreich.

Paris, 29. Octbr. [Gambetta's Rede in Belleville.] — Das Ministerium und die Gehälter der Armeegesellschaft. — Aus Algier. — Personalien.] Gambetta's Rede hat einen starken Eindruck hinterlassen, und sie wird jedenfalls eine bedeutende Wirkung auf die Haltung der Mehrheit in der beginnenden parlamentarischen Session üben. Schon bei seinem kürzlichen Besuche in der Schweiz benutzte Gambetta eine Gelegenheit, offen mit den Intransigenten zu brechen; aber seine Rede von Crêtes am Genfer See hat bei Weitem nicht die Energie der Rede von Belleville. Sie hielt sich in allgemeinen Wendungen; in der Salle Graffard dagegen, angeistes einer Versammlung, die keineswegs gekommen war, um den Vertreter von Belleville zu beglückwünschen, wie es eine Deputation von Lausanne gethan, sondern die ziemlich unfreundlich

dessen raslose Energie und großangelegte Geschäftsroutine und weitblickender Unternehmungsgeist alle Hindernisse siegreich hinwegräumten, stets neue Stapelplätze auftand und immer neue Länder dem Pilsener eroberete.

Im Jahre 1870, den 10. December, begann der erste Ausstoß des „Pilsener Action-Bieres“ und heute, nach sechs Jahren, beherrscht es die Bierwelt, heute hat es das Wiener und bairische verdrängt, kämpft in fernen Welttheilen soeben einen siegreichen Kampf gegen das englische Bier und hat die anderen Bierländer gezwungen, nach seiner Methode zu brauen, seine Farbe zu imitieren, seinen Namen zu borgen, seine Flagge zu stehlen, um nur ihr Product abzusezen.

Überall, in Wien und in Petersburg, in New York und in Amsterdam, in München und in Cairo, in London und in Turin, in Paris und in Breslau\*, in den Pampanas Südamerikas, in Batavia, in Californien, wie in China, überall trinkt man „Pilsener Action-Bier“. Bei „Sprudel“ und „Ragozi“, bei Bichy und „Emser Kränchen“, bei Stahlbrunnen und Marienbader Kreuzbrunnen, überall verkündet man Pilsener Actionbier. In der Wiener Hofburg und an Kaiser Wilhelms Tafel, beim Gastmahl des Czar und im weißen Hause in Washington servirt man Pilsener Actionbier, der Prinz von Wales nahm die bekannten Flaschen auf seiner Reise mit, Victor Emanuel bietet es seinen Jagdgästen an, Cardinal Antonelli trinkt es auf den Rath seiner Aerzte, und bei den famousen parlamentarischen Soireen Bismarck's wird zur Pfeife Pilsener Actionbier in großen Gläsern gereicht. Das „Pilsener Actionbier“ ist ein Weltbier, in seinem Reiche geht die Sonne niemals unter und bei seinem Genusse den stets allergetreuesten Unterthanen Sr. Majestät Gambrinus erst auf.

Aber der Weltkrieg, die Weltherrschaft des Pilsener Actionbieres wurde doch erst perfect, seitdem es in Paris seinen Einzug hielt, denn Paris ist die Welt; wer Paris besitzt, dem gehört, wie Victor Hugo versichert, Himmel und Erde.

Am 1. Januar 1874 hielt das „Pilsener Actionbier“ seinen Einzug in Paris. Am ersten Tage dieses Jahres, um die zwölften Mittagsstunde, wurde die „Brasserie de Pilsen“ in der Rue Halevy, vierzehn Tage vor Eröffnung des Großen Oper, hinter der sie steht, eröffnet.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus. Seit Wochen war das verständige Publikum durch Sang und Klang auf den Gast bereit vorbereitet, der am 1. Januar seinen Einzug hielt.

Missa Béla, der schöne Zigeuner, welcher allabendlich in den folies bergères mit seiner Bande concertirt und durch seinen Clironenteint, sein schwarzes Geleot und seine drallanliegenden Beinkleider die Damen, welche dieses café chantant bevölkern, bezaubert und elektrisiert, war sein Herold. Allabendlich executirte seine echte Zigeunerbande, die aus siebzehn mährisch-böhmischem Juden besteht, die bekannte Polka „der Wenzel kommt“. Diese „Verkündigung Wenzels“ war für alle Deutschen ein Lobsal, sie erwarteten den Wenzel als Messias, denn sie wußten, dieser Wenzel ist Niemand geringerer, als der — Ausschank des Pilsener Bieres, welches am 1. Januar in der Rue Halevy, keine hundert Schritt von der Großen Oper entfernt, beginnen sollte.

\* Auch in Breslau hat sich das so beliebte Pilsener Bier aus der Actionbrauerei eine Heimstätte geschaffen. Wir finden dasselbe in gleicher Qualität wie an der Quelle bei Labuske (vormals Herrmann). Für Schlesien und Hamburg befindet sich das Depot bei M. Karunkelstein u. Co., Breslau und Beuthen OS.

Und so geschah auch es.

Am 1. Januar 1874 eröffnete die Brasserie de Pilsen ihre comfortablen Hallen, und die ganze deutsche Colonie eilte heran, um dem Gambrinus von Pilsen ihre ehrerbietige Aufwartung zu machen, voran die Mitglieder der österreichisch-deutschen Unterstützungsvereine, deutsche Maler, Künstler und Schriftsteller, die seit Jahren ein Heim in Paris fanden, die deutschen Bankiers und allerlei Volk.

Die Franzosen blickten Anfangs misstrauisch drein, nippten zuerst vorsichtig an den kleinen Gläsern, schüttelten dann verwundert die Köpfe, daß das Bier so frisch sei, dann tranken sie mutig ihren Bock aus und dann bestellten sie sich verschämt einen zweiten, und heute trinken sie mit den Deutschen um die Wette ihre 5—6 Böcke und fordern bei den Restaurants im Maison dorée, wie im Café anglais „La bier de Pilsen“, und in dem Palais des Boulevard Haussmann, ja selbst im Faubourg St. Germain findet das „Pilsener Action-Flaschenbier“ nicht seine schlechtesten Kunden.

Die Brasserie de Pilsen ist heute das Rendezvous der Deutschen par excellence und der geeignete Ort, um die hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Colonie zu treffen. Wer nach Paris kommt, sei es von Wien oder Berlin, von Hamburg oder München, von Pest oder Dresden, er eilt nach der Brasserie de Pilsen, gewiß, Bekannte, Freunde hier zu finden.

Das „Pilsener Actionbier“ ist ein Weltbier, daher ist es auch ein demokratisches Bier, und alle Stände sind in der Brasserie in der Rue Halevy vertreten. An dem einen Tische in der Fensterrcke sitzt bei schäumenden Gläsern die österreichische Botschaft mit den Mitgliedern der deutschen, der Schriftsteller Dr. Landsberger, der Herausgeber der „Französischen Correspondenz“, die Maler Zichy und Tschermak, die Bildhauer Beer, Kramer, dann der Correspondent der „Kölischen Zeitung“, der seit 30 Jahren in Paris weilt, eine stadtbekannte Persönlichkeit, Beckmann, der alle Hausnummern der Weltgeschichte, der Alle und Alles kennt, ein ausgezeichnet redigirtes, Fleisch und Blut gewordenes internationales Papier, und der Arzt der Gesellschaft Dr. Ottenstein; dicht nebenan sitzt Sarcey, der kritische Generalgewaltige der „Tempo“, der wie ein Schulmeister allwöchentlich im Erdgeschoss der „Tempo“ die Schauspieler und Dramatiker abkanzelt und jetzt Gott und Lafontaine vom Théâtre français langweilt, Charles Morisset, der Studien für eine neue Ausgabe seiner Gastronomie macht, Ossenbach mit seinem Generalstab, Albert Wolf, der berühmte Causier des „Figaro“, Charles Garnier, der Erbauer der neuen Oper, ein Mann von genialer Häufigkeit. An dem kleinen Tisch in der Ecke sind gleich 80 bis 100 Millionen auf einmal zu sehen, vier, fünf bereits naturalisierte Bankiers, die von der Abendbörse oder aus dem Theater kommen.

Nach Schluss des Theaters füllt sich das Local ganz unbändig; auch Damen treten auf einen Augenblick heran, um einen Schluck Pilsener zu nehmen, und die feinen Coups stehen in langer Zeile und in manchen, welches ein großes Wappenhier zierte, wird ein Bock gebracht und von hoch aristokratischen, schönen Frauenlippen durstig geschürst.

Der Wirth aber heißt Matthes, er hat einen blonden Bart und eine schwarzäugige Schwester, und wie einst Faust auf einem Fasse aus Auerbachs Keller ritt, so auch er . . . . . wenn die vorletzten Gäste abgezogen sind, reitet er oft auf einem Fässchen Pilsener Actionbier zum Thore hinaus, zur Cora Pearl.

Gambrinus junior.

man auch, daß Thiers seinen Freunden rathet, sich der Wiederherstellung der erwähnten Besoldung nicht zu widersezen. — Aus Algier wird gemeldet, daß der General Chanzy sehr ernstlich gegen die unaufhörlichen Brandstiftungen in den Staatswälungen einschreite will, und zwar mit Anwendung des Systems, welches er bei Unterdrückung des letzten Aufstandes mit Nutzen anwendete, indem er nämlich die Araber-Stämme collectiv für jeden einzelnen Fall, der auf ihrem Gebiete vorkam, verantwortlich mache. — Die Königin von Holland ist hier angekommen. Ritter Nigra wird Anfangs dießer Woche von Paris abreisen.

Paris, 27. Oct. [Denkmalsen thüllung.] Gestern fand die Entthüllung des Denkmals für die in der Schlacht von Buzenval (19. Jan. 1871) gefallenen Franzosen auf dem dortigen Kirchhof statt. Eine zahlreiche Menge hatte sich eingefunden. An der Spitze des Bogenes, welcher um 2 Uhr die Mairie verließ, befanden sich die Deputation der Gemeinderäthe aus den umliegenden Ortschaften, der Präfekt der Seine-Oise, der in Versailles commandirende General, eine Stellvertretung des Gouverneurs von Paris u. s. w. Der Bischof von Versailles hielt die erste Rede. Wer hätte geglaubt, daß Mgr. Mabille, statt von den Opfern des 19. Jan., zu sprechen, diese Gelegenheit benutzt, um gegen die Freidenker und sonstige Nicht-Katholiken zu eisern, und laut erklärte, daß diese auf dem Kirchhof keinen Bulak haben dürften! Auf diesen Angriff antwortete die Deputierte Journaud, daß der Kirchhof der Gemeinde von St. Cloud angehöre und dieselbe ihn allen Meinungen und einem jeden Glauben zur Verfügung stellen werde. Die Versammlung jaudzte dem Redner zu. Journaud widmete sodann den Gefallenen einige Worte und suchte darzuholen, daß am Tage von Buzenval die französische Ehre den Sieg davongetragen habe.

## Provinzial- Zeitung.

Breslau, 31. October. [Tagesbericht.]

\* \* [Die Ersatz- resp. Ergänzungswahlen] für das Stadtverordneten-Collegium finden im letzten Drittel des Novembers statt. Das Mandat ist bei folgenden Herren Stadtverordneten mit Ablauf dieses Jahres erloschen und deshalb eine Wieder- resp. Neuwahl notwendig. 1) Dr. med. Asch (Wahlbezirk 31), 2) Kaufmann Beyersdorf (Wahlbezirk 1), 3) Kaufmann Bittner (Wahlbezirk 31), 4) Particulier Burghart (Wahlbezirk 1), 5) Director der Breslauer Maklerbank Cohn (Wahlbezirk 5), 6) Maurermeister Chrlich (Wahlbezirk 9), 7) Banquier Eichhorn (Wahlbezirk 1), 8) Director Dr. Fiedler (Wahlbezirk 30), 9) Geh. Reg.-Rath Dr. v. Götz (Wahlbezirk 1), 10) Instrumentenmacher Härtel (Wahlbezirk 8), 11) Hof-Musikalien- und Buchhändler Hainauer (Wahlbezirk 13), 12) Fabrikbesitzer Hofmann (Wahlbezirk 32), 13) Kaufmann Hübler (Wahlbezirk 7), 14) Kaufmann Joachimsohn (Wahlbezirk 20), 15) Kaufmann Kärger (Wahlbezirk 10), 16) Rittergutsbesitzer Kempner (Wahlbezirk 11), 17) Zimmermeister Krause (Wahlbezirk 1), 18) Kaufmann Levy (Wahlbezirk 2), 19) Dr. med. Lewald (Wahlbezirk 11), 20) Kaufmann Molinaris (Wahlbezirk 1), 21) Buchhändler Morgenstern (Wahlbezirk 1), 22) Kaufmann J. Müller (Wahlbezirk 1), 23) Kaufmann Niemann (Wahlbezirk 5), 24) Dr. Rhode (Wahlbezirk 19), 25) Professor Dr. Röppel (Wahlbezirk 1), 26) Particulier Rosenbaum (Wahlbezirk 24), 27) Kaufmann Samosch (Wahlbezirk 3), 28) Kaufmann Selbstherr (Wahlbezirk 1), 29) Dr. med. Steuer (Wahlbezirk 20), 30) Baurath a. D. Stüdt (Wahlbezirk 13), 31) Erbhof Tieße (Wahlbezirk 29), 32) Kaufmann Dr. Traube (Wahlbezirk 1), 33) Redacteur Dr. Weiß (Wahlbezirk 34). — Dazu treten noch die Wahlen 34) für den verstorbene Baumaterialienhändler Auras (Wahlbezirk 26), 35) für den wegen Krankheit ausgeschiedenen Kaufmann Heyne (Wahlbezirk 1), 36) für den ausgeschiedenen Kunst-Schlossermeister Meinecke (Wahlbezirk 1), 37) für den von hier verzogenen Redacteur Petz (Wahlbezirk 1), und 38) für den verstorbene Maurermeister Schmidt (Wahlbezirk 12). Es sind also 38, und, wenn die schwer erkrankten Kaufmann Fuchs und Dr. med. Lorenz ihr Mandat niedergelegen sollten, 40 Stadtverordnete wieder- resp. neu zu wählen.

+ [Todesfall.] In der verflossenen Nacht verschied nach kurzem Krankenlager in Folge von Alterschwäche der Wirkliche Geh. Kriegsrath und Militär-Intendant des sechsten Armeecorps, Herr Carl Otto Freiherr von Funk. Dem Verstorbenen, welchem das Glück zu Theil wurde, in diesem Jahre am 30. Juni das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums zu feiern, ist es leider von der Vorlesung nicht mehr lange vergangen gewesen, von diesem Zeitabschnitt ab dem Staat seine Tätigkeit widmen zu können. Vom Jahre 1836 an gehörte er unserer Stadt als Mitbürger an, wo er als Militär-Intendant-Rath bei der hiesigen Intendantur wirkte. 1848 wurde von Funk zum siebenten Armeecorps versetzt, doch kehrte er schon 1852 in seine gegenwärtige Stellung als Intendant des sechsten Armeecorps zurück, wo er 1858 zum Wirklichen Geheimen Kriegsrath und Rath zweiter Klasse ernannt wurde. Was von Funk in dieser Reihe von Jahren in seinem Wirkungskreise geleistet, ist hinlänglich bekannt, und sind seine Verdienste von König und Vaterland gehührend anerkannt worden. Die Stadt verliert an dem Dahingeschiedenen einen braven Patrioten und edlen Mitbürger.

x. [Die Reform der kaufmännischen Zahlungsmodalitäten] wird im hiesigen kaufmännischen Verein in der Freitag, den 3., stattfindenden Sitzung eingehend erörtert werden, und hat Herr Dr. Gräß das bezügliche Referat übernommen. — Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes darf auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gerechnet werden. Gäste sind willkommen.

L. [Über die Ausgrabungen bei Gniechwitz in der Nähe von Cottbus und die am 14. October stattgefundenen Besichtigung des dortigen Aschensfeldes und des arabischen Silbersfundes] teilte Director Dr. Luchs in der letzten Sitzung des Vereins für schleifische Alterthümer etwa Folgendes mit:

Herr Sanitätsrath Dr. Hodan erwähnt in seinem Aufsatz über die Aschensfelder von Trebnig auch derer von Gniechwitz, die er jedoch nicht genauer kenne. Um so willkommener war es, als Herr Baron v. Saarma zu einer Besichtigung derselben aufgerufen und dieselbe ins Werk setzte. Die Herren Oberst Maschke, Dr. Dieck und Director Luchs trafen am 14. October mit ihm in der Wohnung des Oberamtmann Lindener zusammen, welder die Besichtigung leitete und in dessen Wohnung zündete ein großer Theil der bisherigen Ausgrabungen in Augenschein genommen wurde. — Südlich von Gniechwitz erstrecken sich drei durch Gräben und Weidengruben getrennte Biesen: das Boder-, Mittel- und Hintergraben. Das Hintergraben, etwa 60 Morgen groß, ist das Gebiet des Aschensfeldes, auf dem der mit Holzsäfte gemischte Boden etwa 2 Fuß tief hinabreicht bis auf die Sohle von Lehm. Das Erdreich ist sehr loder, von schwarzer Farbe, beim Trocknen wird es grau und enthält außer der Holzsäfte große Mengen unverbrannten Thierknochen und Urnenscherben von rohem Charakter und der Größe von Theils nahezu 2 Centimeter. Deutlich erkennt man am Durchschnitt des Bodens hier und da etwa 2 bis 3 Fuß tiefe Gruben, die sich durch die gebrannten Lehmstücke als Heerde zu erkennen geben. Herr Lindener zeigte in seiner Wohnung den Besuchern zwei Urnen, darunter eine von bedeutender Größe, beide von ziemlich feiner Arbeit. Die in der Nähe des Aschensfeldes in einem Sumpfe gefundenen Urnen waren noch am Tage vorher mit Boden gefüllt, in dem Knochen wahrgenommen wurden. — Eine Steinaxt und eine Bronzeaxt, die einzeln auf anderen Gebieten gefunden wurden, werden im Schloß aufbewahrt. Auf dem Aschensfelde wurden auch Reste von Baulichkeiten gefunden, etwa 10 Fuß lange, quer gelagerte Eichenstämmen und Mauerreste. Auch läßt sich ziemlich deutlich eine kreisförmige, wallartige Erhöhung erkennen. Im Laufe dieses Sommers wurde in Gniechwitz noch ein anderer interessanter Fund gemacht. Aus der Tiefe von etwa 1½ Fuß war man mit dem Ackergeräth ein kleines, etwa 8 Centimeter hohes, röh gearbeitetes und außen quergerichtetes Töpfchen heraus, welches einen Deckel von Ton gehabt haben soll. In dem Töpfchen fand man eine große Anzahl kleiner, zerbrochener, dem Anschein nach arabischer

Münzen nebst einer Menge ebenfalls zerbrochener Schmuckstücke: Ketten, Bommeln mit Perlen besetzt, ähnlich wie die Gegenstände des Camallener Fundes, ferner eine silberne, etwa 4 Centimeter lange, vierfingige auf der einen Seite zugespitzte Silberbarre und eine zweite solche von viel geringeren Dimensionen. — Bezuglich des Gniechwitz'schen Aschensfeldes, welches im Allgemeinen den Trebnigern äußerordentlich ähnelt, scheint die Überlieferung des Namens Gräß das Bedeutendste, indem das slawische Wort große (Gräß), das so viel als Schloß, Burg, Ansiedelung bedeutet, ganz entschieden das Aschensfeld nicht zu einer Begräbnisstätte, sondern zu einem einst bewohnten Orte stempelt. Da man in der Nähe des jetzigen Schlosses Reste des früheren zeigt, so dürfte sich auf einen dreifachen Schloßbau schließen lassen. Das Gniechwitz'sche Aschensfeld wenigstens ist keine Ansiedlung mehr, keine bloße Brandstelle oder Begräbnisstätte, sondern es erscheint als eine alte Ansiedelung mit allerhand Erinnerung an Wohnung, Feuerung und Ernährung.

+ [Besitzveränderungen.] Kleinburgerstraße Nr. 10. Verkäufer: Stadtrath Adolf Staats; Käufer: Banquier Julius Schweizer, in Firma Oppenheim u. Schweizer. Am Haithause Nr. 19, "Goldene Sonne". Verkäufer: Drechslermeister Otto Alt; Käufer: Gold- und Silberwarenhändler David Jaroslav. — Matthiasstraße Nr. 66. Verkäufer: vermittelt Frau Postsekretär Minna Blaue in Berlin; Käufer: Restaurateur Ernst Gamperl. — Neue Tauenhienstraße Nr. 75. Verkäufer: vermittelt Frau Zahlmeister Henriette Hille und vermittelt Frau Particulier Müller; Käufer: Badermeister Friedrich Wehorka. — Elbingstraße Nr. 22 und Rosenstraße Nr. 18. Verkäufer: Hutmachermeister G. Auß; Käufer: Grubenbesitzer und Fabrikant Peisker in Schweidnitz. — Alexanderstraße Nr. 12 und 14. Verkäufer: Frau Gutsester Helm, vermittelt gewesen Wiederer; Käufer: Mühlensbesitzer Kroder. — Weizigerbergasse Nr. 39. Verkäufer: Tischlermeister Wilhelm Fedder; Käufer: Zimmermann Ritschle'sche Chaussee. — Sadowstraße Nr. 66. Verkäufer: Particulier Alexander Ludwig; Käufer: Particulier Paul Peucker. — Laurentiusstraße Nr. 24. Verkäufer: Kaufmann Wilhelm Piel; Käufer: Restaurateur Bausch. — Im Wege der freiwilligen Substitution, zum Zwecke der Aussiedelung der Erben, wurde das hierelbst, Schuhbrücke Nr. 8 belegene, den Kaufmann Bourgardeischen Erben gehörige Grundstück „zur goldenen Waage“ von der offenen Handelsgesellschaft Carl Joseph Bourgarde zum Preise von 183,010 Mark meistbietend erstanden.

= = = [Vom Paul Scholz'schen Etablissement.] Die bekannte „Fabrikgesellschaft Höllensteiner“, bestehend aus drei Herren und zwei Ladern, hat gestern Abend im Paul Scholz'schen Etablissement zu concertiren begonnen. Die Mitglieder derselben charakterisierte sich sowohl durch ihr beschiedenes Auftreten, wie durch ihre tüchtigen musikal. Leistungen als ebere Tyroler. Herr Franz Höllensteiner zeichnet sich durch seinen markigen, bis zu den tiefsten Tönen herab reichen und durchdringenden Bass aus. Ihm würdig zur Seite steht Frau Höllensteiner mit ihrem trautigen sonoren Alt-Herr Föster und Fräulein Behm verwolltständigen das Quartett in entsprechender Weise. Dazu kommt die treffliche Zitherbegleitung des Hrn. Frank. Es gehört ein Zitherspieler wie Herr Frank dazu, um das Publikum vom ersten bis zum letzten Takte, wie der geistige Abend bewies, in atemloser Stille zu erhalten.

\*\* [Der Winter] hat uns bereits seine Fouriere zugeschickt, die das Quartier für die nächsten 5 Monate bestellen sollen. Nachdem im Laufe des Vormittags sich der laue Südwest in einen scharfen Nordwest verwandelt, der die Wolken mit den glänzendweissen Vorgebirgen pfeilschnell am Horizont dahinzogt, hatten wir nach 12 Uhr Mittags das Vergnügen, das liebliche Spiel der Schneeflocken zu bewundern. Leider lösten die glitzernden Sternchen sich in Wasser auf, sobald sie den Boden berührten. — Die Vorboten haben sich gezeigt, möge der gestrige Herr Winter selbst uns noch recht lange mit seinem Besuch verhindern.

+ [Unglücksfälle.] Auf dem Neubau der Sternstraße Nr. 4 a stürzte in Folge Abgleitens beim Heraufziehen von Ballen der auf dem Huberweg Nr. 5 wohnhafte Zimmergeselle Heinrich König aus dem 2. Stockwerke so ungünstig zur Erde herab, daß er sich mehrere schwere Verletzungen zuzog, und nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft werden mußte. — Um dem Neubau der Neuschenstraße Nr. 15 und Neue-Weltgasse Nr. 1 gingen vor einigen Tagen die beiden Schulknaben Robert Krüger und August Kühn vorüber, als plötzlich, trotz des angebrachten vorchristlichen Hanges, ein Biegelstein herabfiel, welches dem Erstgenannten die Kopfschädel durchschlug, und dem Andern eine bedeutende Beule am Kopfe verursachte. Die polizeilich eingeleiteten Recherchen haben ergeben, daß einer der beschäftigten Handlanger das Gerüst im 4. Stockwerk gereinigt bat, und daß derselbe die darauf liegenden Biegelsteine durch das Treppenhaus geworfen, wodurch ein Biegelstein auf die Straße gefallen und beide Knaben verwundet hatte. Obgleich die Eltern der Verletzten, ein Gräuner auf der Weidenstraße und ein Federbiehändler auf der Goldenen Radegasse, — keinen Strafantrag gestellt haben, so wird der das Unglück verursachende Handlanger doch in Strafe genommen werden, weil derselbe die Strafenordnung dadurch übertreten hat, daß er den Schutt, statt in Körben herabzutragen, durch eine Deßnung herabwarf.

+ [Polizeiliches.] Einem Maschinenbauer auf der Matthiasstraße Nr. 16 wurden mittelst Heraufziehens der Latte des Holzverblages aus verschlossenem Kellerraume 13 Flaschen Wein, 2 geschlachte Enten und ein Hase, im Gesamtwerthe von 48 Mark, gestohlen. — Im Hause der Hinterbleibliche Nr. 4 bot gestern eine Frau Sand zum Verkaufe seit. Nach ihrem Weggange wurde in einer Familie wahrgenommen, daß die Sandverkäuferin ein tückisches Umschlaget aus einer Küchenstube mitgenommen und entwendet hatte. — Einem Kaufmann Berlinerplatz Nr. 21 wurde aus verschlossener Bodenkammer eine Anzahl Bettlen mit rot und blau getreiften Zeilen, im Werthe von 60 Mark, gestohlen. — In einem Neubau der Freibergerstraße Nr. 3 wurde gestern Nachmittag einem derselbst beschäftigten Töpfergesellen ein Winterüberzieher und mehrere andere Kleidungsstücke, im Gesamtwerthe von 66 Mark, entwendet. — Im Stadthausfeller wurde gestern einem Bauerngutsbesitzer aus Schabit, Kreis Trebnig, ein blauer Winterüberzieher gestohlen. — Mittels Anwendung von Nachschlüsseln sind einem Carlstraße Nr. 2 wohnhaften Butterhändler 28 Pfund Butter, im Werthe von 32 Mark, aus verschlossenem Kellerraume; und einer Bewohnerin des Hauses Laurentiusstraße Nr. 5 eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 9307, entwendet worden.

\* [Fanatismus.] Von der Bekommtheit einzelner Ultra-montaner liefert der nachstehende in der zu Glaz erscheinenden „Neuen Geb.-Ztg.“ abgedruckt, in Frankenstein aufgegebene, an Herrn Kanonikus Dr. Künzer in Breslau adressirte Brief einen deutlichen Beweis.

Glaz, den 22. October. An Künzer, Bischel und deren Collegen Lucifer und Bérial. — Es freut uns, daß die „Schlesische Volks-Zeitung“ der beiden Höllenhunde oft gedenkt, die einander so ähnlich sehen, wie ein Ei dem anderen. Mit Euch ist nur Einer im Bunde, der Oberste der Teufel selbst. Die Satanen in Oberschlesien sind außer Cours gefeierte Pfaffen, Küllen — das Volk ist aufgelaßt, fest und treu. Hier habt Ihr beiden Jüdische allerdings das Verdienst, den Leuten Sand in die Augen gestreut zu haben. Sieht immer an dem morschen Staatswagen, Ihr Gott verflucht Seelen. Gott wird ihn zertrümmern und Ihr mit dem armen Deutschland ein Ende nehmen mit Schreden. Schund seit Ihr, wie sich die „Schlesische Volkszeitung“, diese Mutter hl. Wahrheit, vor acht Tagen in ihrem Leitartikel „Berlusterle“ sehr richtig nennt. Eure Sendschreiben, die in Leidenschaft von einem Lumpen, der seine Sendung von Gott selbst empfangen haben will, find die gemeinten Ergüsse, welche die Erde trägt. Streut aus durch Wort und Schrift Euren Geifer, Sturm werdet Ihr ernten. Wehe, Wehe Euch, daß Ihr den Frieden stirbt und Zwieträcht bringt. Kehrt um, Ihr Besessenen. Kehrt um, Ihr Besessenen. Gott ist barmherzig. Wenn nicht, so werdet Euren Priesterrod von Euch zeigen, der Welt Euer Judas Herz, hängt Euch als Henkersstechte einen rothen Tecken um. Die Hölle sei Euch im Leben und im Sterben. Von Euch gilt nicht Clericus ad clericum ad coelum

sondern Diabolus ad diabolum infernum.

Dies als Antwort auf Euer Treiben, Euer scandalöses Verhalten. Im Namen der wirklich treuen Christen vom Frater Sancta veritas.

Das Original dieses von religiösem Wahnsinn zeugenden Schreibens ist im Redaktionslocal der „N. Geb.-Ztg.“ einzusehen.

— ch. Görlitz, 30. Oct. [Rückblick auf die Wahlen.] Die diesmaligen Wahlen sind zur Klärung der Situation von hervorragender Wichtigkeit gewesen. Zum erstenmale wieder standen sich Conservative und entzündete Liberalen sehr geschlossen gegenüber und der Versuch einiger Mischvergnügten, sich in der Mitte mit einer aparten Candidatur aufzuzeigen, ist mit dem Fluge der Lächerlichkeit befeast, dermaßen verunglückt, daß schon beim zweiten Wahlgange jede Spur davon verloren war. Gleich bei Beginn der Wahltagung, zu der sich in altgewohnter Weise die national-

liberale und die Fortschrittspartei verbunden hatten, wurde in der „Niederölf. Ztg.“ der Berluß gemacht, die Bildung eines besondern national-liberalen Wahlcomite's als politische Notwendigkeit hinzustellen, weil bei dem Festhalten an der Candidatur des Dr. Baur der liberale Ausfall der Wahlen gefährdet sei. Bald darauf kam die Mitteilung, daß die Bildung dreier national-liberalen Comite's für die drei Wahlkreise erfolgt sei. Wer diesen Comite's Auftrag gegeben, ist noch heute unentzifferbar. Es wurden dann die national-liberalen Wählerväter mit Ausschluß der Fortschrittsmänner und der Conservativen in die „Krone“ zu einer Versammlung eingeladen, die von den Veranstaltern nicht einmal bei der Polizei angemeldet war und deshalb nicht abgehalten werden konnte. Am Tage später nochmals einberufen, beschloß die Versammlung der national-liberalen Wählerväter das zuerst im Gewerbehaus gewählte Comite der vereinigten liberalen Parteien als ihr Comite anzuerkennen und denselben nur eine weitere Cooptation zu empfehlen. Das so einigtheit durch Nationalliberalen verstärkte Comite beschloß die Candidatur Dr. Baur's und Stadtrath E. Lüders und acceptierte, nachdem Dr. Bach's Candidatur von den Laubauer Schuhzöllnern fallen gelassen war, als Dritten den Commissionsrath Kaelowsky. Inzwischen fanden die Conservativen an sich selbstständig zu organisieren und ein Zusammensein der Liberalen erschien um so mehr geboten, als man über eine wohlvorbereitete Wahltagitation der Conservativen auf dem Lande mancherlei Besorgnisse regendes hörte. Der Ausfall der biegsigen Wahlmännerwahlen war der liberalen Partei sehr günstig, die Liste der „Görl. Nachrichten“ bezeichnete nur zwei Wahlmänner als conservativ und einer von diesen hat für zwei Candidaten des Comite's gestimmt. Kaum waren die Wahlmännerwahlen vorüber, so brachte die „Niederölf. Ztg.“ einen Artikel aus dem Wahlkreise, in dem sie die Gewählten folgendermaßen gruppirt: 200—210 Anhänger des Comite's der vereinigten liberalen Parteien, ca. 130—140 Nationalliberalen und etwa 140—160 Conservativen; der noch unbekannte Rest werde sich auf Nationalliberalen und Conservativen verteilen. Es wurde der Görlitzer Fortschrittspartei vorgeworfen, daß sie durch ihre Mitglieder die national-liberalen Wählerväterversammlung in der Krone gesprengt und einen der Ihren, Stadtrath Lüders als national-liberalen Kandidaten eingehoben hätten. Die Nationalliberalen musten unter diesen Umständen ihre eigenen Kandidaten aufstellen und für sie, unbestimmt um die Haltung der anderen Parteien, stimmen. Daß hierdurch höchst wahrscheinlich eine engere Wahl notwendig werden wird, könne sie nicht beirren. Bei einer engen Wahl zwischen einem conservativen Kandidaten und Commissionsrath Kaelowsky würden die Nationalliberalen für Letzteren stimmen, da er wirklich zu ihrer Partei gehöre, dagegen bei Dr. Baur und Lüders sich im günstigen Falle der Stimme enthalten. Jedenfalls werde es am Freitag zu einem heftigen Wahlkampf kommen! Bald darauf erschien die Candidatenliste der in der „Niederölf. Zeitung“ vertretenen Wählern, als deren Vorführer sich in dem Laubauer Comite der Kreisgerichtsrath Bock und der Stadtrath Bock und der Stadtrath Schulze Bock erkannt haben, und brachte die Namen: Kreisgerichtsrath Bock, Prof. von Sybel und Kammerherr von Wisselben! Unterzeichnet war dieser Vorschlag: „Das Comite“ ohne Angabe eines einzigen Namens. Keiner der Urheber hatte den Mut gehabt, zu unterzeichnen, ein Comite der Nationalliberalen existierte ja auch in der That nicht. In den Kreisen der Liberalen herrschte über dies Wahlmanöver, das nur auf eine Freileitung der liberalen Wähler berechnet sein konnte, die größte Indignation, um so mehr, da der in erster Reihe vorgesetzte Commissionsrath Bock selbst als cooptiertes Mitglied des Comites der vereinigten Liberalen für die Candidatur der liberalen Kandidaten gestimmt hatte. Man erwartete, daß derselbe noch vor der Wahl eine öffentliche Erklärung abgeben würde, daß er sich um ein Mandat nicht bewerbe — es erschien nicht. In einer am Freitag früh abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung wurde das Verfahren der „Niederölf. Ztg.“ und ihrer Partei von zwei national-liberalen Comitemitgliedern Dr. Föster und Fabrikbesitzer Wallack rücksichtslos verdornt — und als der erste Wahlgang vorüber war, stellte sich heraus, daß ganze Achzehn (!) Wahlmänner von 561 für den Kreisgerichtsrath Bock gestimmt hatten, während Dr. Baur 380 Stimmen hatte, der conservative Landeshauptmann von Seidewitz hatte wenigstens 161 Stimmen erhalten. Achzehn Männer — und um dieser Handvoll Leute willen hatte jene Partei dem altenwahlvollen Abgeordneten den Bericht auf sein Mandat gewissermaßen zur Ehrensicht gemacht, weil nur so der Wahlkreis der liberalen Partei erhalten werden könnte. Es war nach dieser Wahlrede nicht zu verwundern, daß er sich um ein Mandat nicht bewerbe — es erreichte nicht. In einer am Freitag früh abgehaltenen Wahlmänner-Versammlung wurde das Verfahren der „Niederölf. Ztg.“ und ihrer Partei von zwei national-liberalen Comitemitgliedern Dr. Föster und Fabrikbesitzer Wallack rücksichtslos verdornt — und als der erste Wahlgang vorüber war, stellte sich heraus, daß ganze Achzehn (!) Wahlmänner von 561 für den Kreisgerichtsrath Bock gestimmt hatten, während Dr. Baur 380 Stimmen hatte, der conservative Landeshauptmann von Seidewitz hatte wenigstens 161 Stimmen erhalten. Achzehn Männer — und um dieser Handvoll Leute willen hatte jene Partei dem altenwahlvollen Abgeordneten den Bericht auf sein Mandat gewissermaßen zur Ehrensicht gemacht, weil nur so der Wahlkreis der liberalen Partei erhalten werden könnte. Es war nach dieser Wahlrede nicht zu verwundern, daß er sich um ein

(Fortsetzung.)

die weit von einander entfernt liegen? — Wo mag wohl der ursprüngliche Aufgabeort liegen? Vielleicht könnte uns Herr Pfarrer Weinhold darüber Auskunft geben, ebenso wie über den Autor des kürzlich in der „Schlesischen Volkszeitung“ erschienenen Artikels über das Vorgehen des hiesigen Bergbewalters Herrn John gegen die ultramontan gejüngten Arbeiter. Nun, Herr Pfarrer, vorläufig können wir ihnen nur soviel verrathen, daß dem Autor des Artikels wahrscheinlich Abel mitgespielt werden wird, da nach den amtlich festgestellten Zeugenaussagen der Artikel nichts als Unrichtigkeiten enthält.

— Katowitz, 30. Oct. [Verbrechen wider das Leben.] Zu folge eines Streites, in welchen ein 15jähriger Fleischherdelehrling mit einem Militärpflichtigen zu Balzen geriet, stach ersterer den letzteren mit einem Fleischhermesser derartig in die linke Körperseite, daß der Verletzte nach Verlauf von 13 Minuten seinen Geist aufgab. Der Thäter trägt den Namen Balek und ist eine Waise, während der Getötete, welcher am 2. Nov. er der Fahne schwören sollte, Schulz heißt und Tagearbeiter war.

□ Gleiwitz, 30. October. [Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. — Fleischschau.] Am vergangenen Freitag wurde der Arbeiter Edward Brzosta von hier auf der Kronprinzenstraße von einem auswärtigen, mit Kraut beladenen Fuhrwerk überschlagen, so daß dasselbe in Folge der erlittenen inneren Verletzungen in einem Tragetor nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Verunglückte ist gestern Nachmittags seinen Leiden erlegen. — Die obligatorische Fleischschau ist hierzu nunmehr eingeführt und wird die Durchführung der dierenthal Seitens der hiesigen Polizei-Berwaltung für den hiesigen Stadtbezirk unterm 5. August c. erlassene Verordnung durch die hiesigen Polizei-Organe auf das Strengste überwacht. Für die hiesige Stadt sind bis jetzt 10 geprüfte Fleischbeschauer als solche concessionirt und verpflichtet worden. Wie hoch der Erlaß dieser Verordnung zu veranschlagen ist, dafür spricht der Umstand, daß im Laufe voriger Woche zwei Stück Schweine bei ihrer Untersuchung für funnig befunden und dieserhalb des Verkaufs des Fleisches im rohen Zustande polizeiliches Verbote wurden.

M. Lubliniz, 30. Octbr. [Zu den Wahlen. — Unglücksfall. — Revisionen. — Schulbesuch und Stand der Herbstferne.] Wie bereits telegraphisch vom Wahlort Gutenstag gemeldet wurde, siegten in dem kombinierten Wahlkreise Groß-Strehlitz-Lubliniz die beiden liberalen Kandidaten Baron von Tschierschky auf Groß-Strehlitz und Prinz Carl Hohenlohe-Langelsking auf Klein-Drenowitz über die beiden ultramontanen Kandidaten Caplan Konieck zu Lubetsko und Redakteur Miarla zu Nicolai mit 13 resp. 15 St. absoluter Mehrheit. Caplan Konieck hatte die Ehre, als Beisitzer der Wahlprüfungs-Commission zu fungieren. Wegen grober Verstöße mußten die Wahlen von einigen Wahlmännern für ungültig erklärt werden. Dieses Schicksal traf auch einen liberalen Wahlmann. Justo tempore ergriff dieser zwei ultramontane Leibensbrüder jeden an einem Arme, um das Wahllokal schleunigst zu verlassen, was unter beiden Parteien großen Humor erregte. Auf dem dafüigen Ringe bei der dort postirten Musik-Capelle, welche zur Erhöhung des Wahlfestes eigens dorthin von auswärts bestellt wurde, angelangt, ließ der liberale Wahlmann der ultramontanen Partei für ein kleines Entgelt in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, „Gott ist tot!“ ausspielen. Auch dieser Scherz wurde von beiden Parteien mit großer Heiterkeit aufgenommen. — Heut Nachmittag wurde in unferem Nachbardörfe Lissowiz eine Hochzeitsfeierlichkeit abgehalten, zu der auch der Häuslerhof Mainka von dort geladen und erschienen war. Um das Fest zu erhöhen, ergriff er schließlich, nachdem er des Guten zu viel genossen hatte, eine Taschenflinte, um aus derselben einmal läufig loszufallen. Die mit Pulver überladene Schußwaffe zerschmetterte ihm jedoch leider bei der Explosion die linke Hand, besonders aber den einen Finger derselben. Der Unglückliche mußte hierher per Wagen geschafft werden. — Diefer Tage fanden hier zwei Revisionen statt, die der Simultan-Schule durch Herrn Schulz und Regierungsrath Prange und die der hiesigen königlichen Post-Anfalt durch einen Postinspector.

○ Nicolai in Oberschlesien. [Wahlen. — Gesangverein. — Dr. Benfay.] Wenn auch bei den letzten Wahlen für die Kreise Pleß-Rybnik die 3 liberalen Kandidaten Director Zweigel, Kreisrichter Neufchner und Mittergutsbesitzer Binder den Ultramontanen unterlegen sind, so ist doch immerhin ein erheblicher Fortschritt für die Liberalen zu registrieren. Denn die 3 gedachten Kandidaten hatten 70 Stimmen mehr, als dies bei den Wahlen im Jahre 1873 der Fall war. Die Stadt Nicolai selbst und deren umliegende Dörfschaften hatten sich sogar so sehr vor dem Einfluß der Geistlichkeit emanzipiert, daß circa  $\frac{1}{2}$  der Wahlmänner aus dieser Gegend liberal waren. Dörfschaften, die vor 3 Jahren ganz ultramontan gewählt hatten, wie Tidau, Petrowitz, Preußische Bannowitz, Lazisk ic. stellten die Mehrzahl von liberalen Wahlmännern. In Tidau gelang es dem freisinnigen Gutsbesitzer S. in der 3. Abtheilung gegen den fanatischen Pfarrer P. zu siegen. In Mittel-Lazisk wurden in der 3. Abtheilung 109 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den aufgestellten liberalen Wahlmann fielen. Fast die Hälfte der Wahlmänner des Kreises Pleß war liberal, während der Kreis Rybnik über  $\frac{1}{2}$  Ultramontane ins Feld stellte. Es ist leichter Umstand um so auffälliger, als gerade der Rybniker Kreis vor 3 Jahren günstiger gefimmt hatte. Ob dieser Erfolg einer regeren Agitation seitens der dortigen Geistlichkeit oder vielleicht einer größeren Lautigkeit seitens der Liberalen zuzuschreiben ist, habe ich nicht feststellen können. Das allgemeine Resultat ergiebt aber, daß schon etwas mehr Licht in unsere Bevölkerung gesunken; denn auch ein nicht unerheblicher Theil der Landbevölkerung hatte sich dem dominirenden Ultramontanismus entzogen und war zur liberalen Partei übergegangen. Leider kann nicht unerwähnt bleiben, daß bei einer Anzahl Liberaler eine vollständige Apathie gegen die Wahl eingetreten war, und daß der Sieg der Clericalen lediglich dieser Gleichgültigkeit zuzuschreiben war. Viele andere Liberalen wieder, sie hätten schon viel gethan, wenn sie selbst zur Wahlmännerwahl gehet; noch Andere glauben, den Staat mit gereitet zu haben, wenn sie als Wahlmänner eine Reise in unferer Weltstadt Sohra gemacht haben. Wenn alle liberalen Kräfte sich zusammenrassen, dann werden wir würdig in 3 Jahren mit unserem Nachbarkreise Beuthen concurren und auch endlich drei freisinnige Abgeordnete nach Berlin schicken können. Quod Deus bene verat. — Die in unserm Gesangverein stattgehabte letzte Generalversammlung ergab, welche Bedeutung dieser Verein in gesanglicher und vergnüglicher Beziehung für Stadt und Umgegend hat. Die Gesangsaabende wurden das ganze Jahr hindurch fleißig bejucht. Der Verein hat sich im Laufe des letzten Jahres unter Leitung seines bewährten Liedermachers Braun an dem großen schlesischen Gesangsfeste in Gleiwitz und dem Fahnenehmfest des Musikvereins in Katowitz thätig beteiligt, auch ein Concert zur Unterhaltung der Ueberchristen veranstaltet und war in der Lage, von dem Ertrage des letzteren einen Ueberschuss von 175 Mark an den Herrn Regierungspräsidenten abzuliefern. In vergnüglicher Beziehung ist der Verein der einzige Sammelpunkt für Stadt und Umgegend und nur ganz vereinzelte Personen aus dem gebildeten Stande ziehen sich eigenwillig zurück. — Der Rechnungsbuch für das leste Jahr ergiebt eine Einnahme von 1247 Mark 85 Pf. Der Verein zählt 88 Mitglieder. — Der Wanderlehrer Dr. Benfay hielt im hiesigen Bürgerverein am 28. und 29. October zwei sehr befallig aufgenommene, tiefdurchdrückte und lehrreiche Vorträge über „Sitze und Mode“ und „Frauenvermögen und Mutterberuf“.

### Vorträge und Vereine.

— d. Breslau, 31. Octbr. [Bezirksverein des östlichen Theiles der inneren Stadt.] Die geistige Verammlung im Hotel de Silex eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Wohlauer, mit einem Hinweise auf den vorliegenden Jahresbericht des Vereins. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Kaufm. Wohlauer, Kaufm. und Stadt. Büttner, Kaufm. Scyde, Kaufm. P. Niemann, Apotheker Gærwenta, Tischlermeister Gloger, Kaufm. Ossig, Lehrer Hübner, Kaufm. Hainauer, Kürscher Schlesinger, Kaufm. Fleischer, Parfümer Rosenbaum, Tischler Heyne, Ingenieur Zeller und Commerzienrat Fronberg. — Den 3. Punkt der Tagesordnung bildete eine Bezeichnung der Theaterfrage. Kaufmann S. Zadig glaubt, daß die den städtischen Behörden vom Theater-Aktionverein gemachten Propositionen annehmbare seien, spricht aber seine großen Bedenken darüber aus, daß das Stadtbüro in städtische Verwaltung übergehe. Redner steht daher folgenden Antrag: „Der Bezirksverein wolle beschließen, Magistrat und Stadtverordneten-Verammlung zu erufen, wegen Übernahme des hiesigen Stadtbüros bei einer Preisforderung von 185.000 Thlr. zwar in Unterhandlung zu treten, jedoch unter allen Umständen das Theater nicht selbst zu verwalten, sondern dasselbe, wie früher, jedoch unter günstigeren Bedingungen an einen cautiousfähigen, erfahrenen und renommierten Pächter weiter zu verpachten.“ Kaufm. Hainauer gibt demnächst eine ausführ-

liche actenmäßige Darstellung der Stadtbüro-Verhältnisse. Redner bespricht zunächst die Vermögensverhältnisse des Theater-Aktionvereins. Die Passiva betragen 252.018 Thlr. 10 Sgr., die Activa 296.959 Thlr., mithin übersteigen die Activa die Passiva um 44.940 Thlr. 20 Sgr. Er schildert ferner die Aktualverhältnisse des Theaters. Die Passivsumme des Theaterpächters betrug jährlich 19.160 M. So hart die Pachtbelastung erscheinen möge, so finde dieselbe dennoch in den obwaltenden Verhältnissen ihre Berechtigung. Der Etat des Stadtbüros bezeichnet sich vor Spielmonat auf 41.875 M. 90 Pf. Der Theaterdirector mußte somit täglich 135 M. oder 465 Thlr. einnehmen, um nur seine Kosten gedeckt zu sehen. Unter solchen Umständen mußte es jedem Pächter gewagt erscheinen, das Breslauer Stadtbüro zu übernehmen und so mußte es zu einer Verödung des Theaters kommen. Mit Recht ist, wie Redner fortfährt, darauf hingewiesen worden, daß das Theater einen veredelnden Einfluß auf die Bevölkerung der Stadt ausübe, daß es ein Mittel sei, um Bildung und Gesittung zu fördern. Aber auch in materieller Hinsicht gewähre ein großes Theater der Stadt wichtige Vortheile, nicht blos dadurch, daß es einer Masse von hier ansässigen Personen Erwerb bietet, sondern auch durch den Auffluß von Fremden, namentlich aus der Provinz, welcher nicht unweentlich zur Belebung unserer Gewerbe beitrage. Dennoch geht man zu weit, von der Stadt einen direkten weiteren Zuschuß von 60.000 M. zu verlangen. Die Stadt könne und dürfe einen solchen Zuschuß nicht gewähren. Eine Gemeinde dürfe sich in der Regel nicht anders beladen, als für strenge Communalzwecke und zu diesen gehört das Theater nicht. Es gebe ein anderes Mittel, das Theater zu retten und dies heße: „Übertragung desselben in den Besitz der Stadt.“ Redner sucht nun durch Zahlen nachzuweisen, wie dies, ohne den städtischen Etat zu belasten, durchführbar sei. Die Stadt hätte jährlich 85.000 Thlr. zu verzinsen, oder 4250 Thlr. Zinsen zu zahlen. Diezen Zinsen aber ständen die Mietshaus-Verträge der Restauration, der Conditorei und der Läden gegenüber, welche zusammen jährlich 5400 Thlr. betragen, so daß sich noch ein Ueberschuss ergebe, welcher zur altmäligen Amortisation der Hypothekenschulden dienen könnte. Die Stadt würde ein Grundstück in der besten und schönsten Lage, ein prachtvolles monumentales Gebäude, welches für sie zu jeder Zeit, namentlich auch bei festlichen Gelegenheiten, von großer Wichtigkeit sein müsse, noch weit unter dem bloßen Materialwert in ihrem Besitz und ihr Eigentum bringen. Der größte Vortheil für die Stadt würde aber der sein, daß dieselbe fortan über das Theater und dessen Verpachtung vollkommen frei verfügen könnte, daß alle die Mißstände wegfielen, welche aus den bisherigen schwankenden Eigentumsverhältnissen sich ergeben haben, daß z. B. solche Vorlehnsmiete, wie die Weizsäuerung der Theater-Bibliothek und des Inventars in Zukunft völlig ausgeschlossen sein würden. Wenn aber die Stadt das Theater ohne jede Mehrbelastung ihres Etats übernehmen kann, so werde sie dasselbe auch einem Unternehmer ohne jede Miete und sonstige Auslage überlassen können, welche für städtische Gebäude ohnehin im Befall kommen. Der neue Unternehmer würde ergebnen an Miete 15.000 M., an städtischer Feuerförderung 1900 M., an Gebäudesteuer 1260 M., an Feuerwehr 1000 M. Außerdem würde ihm die vom Kaiser gewährte Subvention von 6000 M. überlassen werden können, welche Summe jetzt in die Kasse des Theater-Aktionvereins fließt. Im Ganzen würde hierauf der neue Unternehmer um ca. 25.000 M. besser gestellt sein, als es die früheren Unternehmer waren. Ob ihm überdies die Stadt eine Erleichterung durch unentgeltliche Gewährung von Gas und Wasser bieten wolle, möge hier eine offene Frage bleiben. Für das städtische Institut werde sich auch eine wärmere Theilnahme der Bürgerstadt befinden. An dieses Referat knüpft sich eine längere und lebhafte Debatte. — Commerzienrat Fromberg gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des Stadtbüros. Der Antrag des Referenten Hainauer, das Stadtbüro durch Kauf in den Besitz der Stadt übergehen zu lassen, sei ein Dauergeriecht. Das kaufen sei nicht schwer, aber ob die Stadt dann einen geeigneten Pächter finden würde, sei eine andere Frage. Werde kein Pächter gefunden, so würde der Stadt nichts Anderes übrig bleiben, als selbst spielen zu lassen. Bei aller Achtung vor der städtischen Verwaltung glaube er jedoch nicht, daß eine Übernahme der Verwaltung des Stadtbüros seitens der städtischen Behörden zu empfehlen sei. Die Stadt müßte von vornherein zur inneren Einrichtung des Theaters à fonds perdu ca. 25.000 Thlr. zahlen. Eine Gewinnchance unter städtischer Verwaltung sei gar nicht denkbar. Im Gegenteil könnte sich der jährliche Verlust auf 3000 Thlr. belaufen. Zu einer solchen gewagten Spekulation haben die städt. Behörden kein Recht. Die Übernahme des Theaters würde eine immenso währende Belastung für den Stadtbüro sein. Es empfiehlt sich daher, die Versammlung möge sich dafür aussprechen, daß die Stadt einen jährlichen festen Zuschuß dem Theater gewähre. Redner erinnert ferner daran, zu welchen Consequenzen die Theaterkritik unter städtischer Verwaltung führen würde. Man müsse die Provinzialbehörde um Unterstützung angehen und die vermögenden Leute der Stadt heranziehen, damit sie kleine Aktionen zur Anschaffung der Theater-Requisiten nehmen. Redner befürwortet Annahme des Antrages Zadig. In der weiteren Discussion tritt Herr Pachold den Ausführungen des Commerzienrats Fromberg bei. Letzter wiederum tritt der Befürchtung, daß Stadtbüro-Gebäude könne in die Hände eines Privat-Spekulanten übergehen, durch den Hinweis auf den Vertrag des Theater-Aktionvereins mit der Stadt und auf die Verhandlungen in der letzten General-Verammlung des Theater-Aktionvereins entgegen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Hainauer abgelehnt, der Antrag des Herrn Zadig angenommen. Gleichzeitig gelangen 2 Amendements des Lehrers Freund zur Annahme: 1) der zu wählenden städtischen Theater-Commission den Beschluß der Verammlung fund zu geben, und 2) das Referat des Herrn Hainauer den Zeitungen zur Veröffentlichung zu übergeben. — Wegen vorgerückter Zeit wurde die Besprechung der Stadtverordnetenwahlen für die nächste Verammlung vertagt.

### Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 30. October. [Schwurgericht. — Anklage gegen 19 Angeklagte wegen Landfriedensbruch.] Bei der heutigen Eröffnung der Sitzung bot der Schwurgerichtssaal ein den übrigen Tagen ganz verschiedenes Bild. Die zwei Anklagebänke zeichnen für 19 Angeklagte nicht aus, seitwärts derselben sind daher mehrere Angeklagte auf Stühlen platziert. Die Umgebung der Angeklagten bilden Militär-Mannschaften, auch die Eingangstür zum Justizsaalraum ist von Wachtposten besetzt. — Es sind incl. zwei Ergänzung-Geschworenen 30 Geschworene anwesend. Der Gerichtshof beschließt, mit Einsicht auf die Dauer dieser Verhandlung außer den zwölf nothwendigen, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei Ersatz-Geschworene auszuholzen. Das Ablehnungsrecht wird sowohl seitens der Staatsanwaltschaft, als auch von der Vertheidigung in so ausgedehnter Weise geübt, daß erst der letzte der in die Urteile gelegten Stimmen zum 14. Geschworen berufen ist. Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Warmbrunn, die Vertheidigung ex officio für die ersten 15 Angeklagten haben die Herren Rechtsanwälte Pauly, Geißler, Jenker und als General-Substitut des Herrn Rechtsanwalt Niederstetter Herr Referendar Herrnstadt; die letzten 4 Angeklagten sind nur des Landfriedensbruch ohne erschwerenden Umstand beschuldigt, auch zwei E

wiedererkannten Ereignissen erhielt sie Schläge ins Gesicht, auch wurde sie zur Erde geworfen und mit dem Kopf aufgeschlagen. Standte schlug sogar nach dem dreijährigen Ende des Elias mit der Rodehau. Der Schlag wurde glücklicherweise von der Mutter pariert. Auch die meisten der Ziegelarbeiter trugen Verwundungen von der sinnlos wütenden Menge davon. Dittrich erhielt, als er einem die Waffe entziehen wollte, mit Art oder Rodehau mehrere Schläge auf Kopf und Hand, so daß er 14 Tage arbeitsunfähig war. Als der in der Nähe befindliche Abbedergeselle Kowalsky zu Hilfe kam, sah ihn Nippin, mit der Art drohend, zu: „Was willst Du, ich schlage Dir die Art in den Schädel hinein, Du Bagabund“ und dem Ziegelarbeiter Vogner schrie Einer zu: „Ich stich Dir ein Messer in den Ranzen, wenn Du nicht weggehst.“ Als mehrere Personen nach Hilfe geladen waren, zog die Menge ab, vorher zerstürmten sie noch mehrere Fensterscheiben und Nippin zerstörte mit der Art einen im Hofe stehenden Tisch.

VIII. Auf dem Rückwege kam die Bande wiederum an dem Breton'schen Hause vorüber. Der alte Breton, der unterdessen benachrichtigt worden war, ging ihnen mit seinem Sohne Paul und dem Schlosser Rother entgegen und erfuhr sie höchstlich, um Rückgabe seiner Sachen. Standte rief jedoch sofort: „Kommt der Kerl noch hierher, der muß unter meinen Klauen sterben“ und holte mit der Rodehau nach ihm aus, ebenso schlug Nippin mit der Art nach ihm. Paul Breton wehrte die Schläge ab, wurde aber nun von einem Anderen mit einem Knittel über den Kopf geschlagen. Auch Rother erhielt von Badelt Hiebe mit einem Ochsenziemer, den dieser dem Elias weggenommen hatte. Der alte Breton rief in seiner Angst den ihm Misshandelnden zu: „Kinder lasst mich doch leben, ich will Euch ja 5 Sgr. für meine Sachen geben“, worauf jedoch Badelt erwiderte: „Sie müssen uns 7½ Sgr. geben, sonst behalten wir die Art.“ Als aber Breton erklärte, er habe nur 5 Sgr. bei sich, nahm Badelt diese und entfernen sich die Tumultanten.

IX. Zum Besluß wiederholten die Ereignisse noch in der Kleinstadt und der Wohl'schen Restauration ihre bereits früher daselbst verübten Zuwölfe. Unter Lärm und Toben verlangten sie Speisen und Getränke, verließen die Locale ohne Bezahlung und mit Drohungen gegen die sie mahnenden Wirths. Allmählich zerstreuten sie sich (Mittags 1 Uhr) und wurden einzeln im Laufe der nächsten Tage verhaftet. Die unter Nr. 1 bis 15 registrierten Angestellten sind des Landfriedensbruchs unter erschöpfenden Umständen (als Nadelshüter gewirkt und Gewaltthäufigkeiten gegen Personen oder Sachen verübt zu haben), Nr. 16 bis 19 wegen einfachen Landfriedensbruchs angeklagt.

8 Breslau, 31. Octbr. [Schwurgericht. — Landfriedensbruch. — Zweiter Sitzungstag.] Die heutige Sitzung wurde allein durch die Zeugenvernehmung in Umrück genommen. Die Liste enthielt 48 Be- und 15 Entlastungszeugen; eine ganze Anzahl der Zeugen erübrigte sich durch die während der Sitzung abgegebenen Geständnisse. Morgen früh beginnen die Plaidoires.

## Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 31. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich ruhiger Haltung, verlaute aber bald nach Beginn, da die vorliegenden politischen Nachrichten ungünstig aufgefaßt wurden. Bei rapid weichenden Coursen entwickelte sich ein recht belebtes Geschäft. — Creditactien fielen zu 243 ein, sanken bis 235 und schlossen nach mehrmaligen Schwankungen zu 236, 8 M. niedriger als gestern. — Lombarden wichen um 5 M. Sehr matt waren Franzosen, die bis 423 zurückgingen. — Auch sämtliche einheimische Werthe erlitten Coursrückgänge. Laurahütteactionen wichen um fast 2 p.C. Oberschlesische Eisenbahn um 1½ p.C., Freiburger um ½ p.C., Rechte-Oder-Ufer um ¼ p.C. — Banken gleichfalls etwas niedriger. — Fonds nachgebend; österreichische Silberrente 1½ p.C., 1860er Loose 1½ p.C. niedriger. — Valuten per Cassa ca. 1 M. billiger, per ult. bei lebhaftem Angebot sehr matt.

Breslau, 31. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 54—59 Mark, mittl. 61—65 Mark, feine 66—70 Mark, hochfeine 71—74 Mark. Kleesaat, weiße niedriger, ordinäre 49—57 Mark, mittl. 59—66 Mark, feine 68—74 Mark, hohefeine 76—80 Mark. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gef. 4000 Ctr., pr. October 166—1—6 Mark bezahlt, October-November 157,50—9—8,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 155,50—150 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157,50—158 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gef. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gef. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 145 Mark Gd., October-November 142,50—43 bezahlt, November-December 143 Mark April-Mai 145 Mark bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br. Rübel (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gef. 400 Ctr., loco 71,50 Mark Br., pr. October 70 Mark Br., October-November 69,50 Mark Br., 69 Mark Gd., November-December 69,50 Mark Br., 69 Mark Gd., December-Januar 70 Mark Br., Januar-Februar 70 Mark Br., April-Mai 70,50 Mark Br. Spiritus steigend, gef. 50,000 Liter, loco pr. 100 Liter a 100% 49,20 Mark Br., 48,20 Mark Br., pr. October 50 Mark bezahlt, October-November 50 Mark bezahlt, November-December 50 Mark bezahlt, December-Januar 50 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 52,40—52,50 Mark bezahlt. Spiritus loco (yr. 100 Quart bei 80%) 45,08 Mark Br., 44,16 Gd. Regulierungspreise pr. October 1876: Roggen 166 Mark, Weizen 200 Mark, Gerste —, Hafer 145 Mark, Raps 320 Mark, Rübel 20 Mark, Spiritus 50,20 Mark. Sink ohne Umsatz.

## Die Börsen-Commission.

Breslau, 31. Oct. [Eisenbericht von Stenzel u. Reh.] Die sich regende Nachfrage nach obern. Walzeisen hat die Werke für mehrere Monate mit Aufträgen versehen. Die Preise haben daher etwas angezogen und sind für Walzeisen M. 13,50—14, Schmiedeeisen M. 25—28, Coatsblech M. 20—25,00, Sturzblech M. 33—34, Gründpreis per 100 Kilo ab Werk je nach Qualität. Oberschlesisches Roheisen ist dementsprechend ebenfalls fester. Buddeleisen M. 3,10—3,25. Gießerei-Roheisen M. 3,30—3,60. Holzlohlen Gießereirohren weiß M. 3—4, grau M. 4,20—5,60 per Ctr. ab Werk je nach Qualität.

Glasgow. Der Markt ist fest, Verschiffungsmarken unverändert, Warants wieder höher. Die Verschiffungen während der letzten 14 Tage sind wiederum besser und um 71,40 Ctr. größer, als in der gleichen Periode 1875. Die Verschiffungen in diesem Jahre betragen 7,789,300 Ctr. gegen 9,222,600 Ctr. in der gleichen Zeit 1875. Hochöfen in Betrieb 118. Vorräthe auf Connells Lager 1,917,740 Ctr. gegen 1,499,250 Ctr. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Middlesbrough on Tees. Der Markt in Middlesbrough ist, nachdem der Hauptandrang für die Werke verschwunden ist, eher etwas schwächer. Die Gießereirohren Nr. I. 50 Sh., Nr. II. 47 Sh. 6 P. Nr. III. 46 Sh. 6 P., Nr. IV. 44 Sh. 6 P. Buddeleisen Nr. IV. 43 Sh. 6 P. per Ton frei an Bord Tees per netto Cassa ohne Commission. Die Preise ab Østseehäfen sind jedoch höher gegangen, da es gegenwärtig nur schwer und nur zu enorm hohen Frachten gelingt, Dampfer von der Østsee England's nach Østseehäfen für Roheisen zu engagiren, indem sich den Dampfern für Getreideladungen vorbehaltene Engagemens bietet.

5 Breslau, 31. Octbr. [Submission auf Eisenbahnschwellen.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte ihren Bedarf an Bahnschwellen zur öffentlichen Submission gestellt. Die Ausbeschreibung umfaßte: 1) 70,000 Stück eichene Locomotivbahnschwellen, 2) 1200 Stück eichene Stohbahnschwellen, 3) 10,200 tieferne Stohbahnschwellen, 4) 3000 Stück eichene Weichenbahnschwellen für Locomotivbahnen und 5) 305 Stück eichene Weichenbahnschwellen für Röhrenbahnen. Die Beteiligung an der Submission war eine ziemlich starke, es hatten bis zum Termine 25 Firmen ihre Offerten eingereicht, von denen die billigste ad 1) von D. Schlesinger u. Sohn, Gleiwitz, kam, dieselben offerirten 20,000 Stück franco Breslau zu 4,02 M. pr. Stück. Es boten ad 1) ferner an: Moritz Kronberger in Homona das Stück franco Breslau mit 4,15 M., Josias Eisler u. Söhne, Wien, mit 4,20 M. pr. Stück franco Breslau, S. R. Kaiser in Protoschin 2000 Stück zu 4,25 M. franco Breslau, Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück zu 4,43 M. franco Breslau, Ferdinand Pohl in Trachenberg 12,000 Stück zu 4,70 M. pr. Stück franco Breslau, Samuel Werner in Breslau 20,000 St. zu 3,50 M. pr. Stück franco Rauifisch resp. Bojanow, M. Lurenberg in Breslau 5000 Stück zu 4,10 M., 5000 Stück zu 4,20 M., 5000 Stück zu 4,33 M. und 5000 Stück zu 4,60 M. Auf die tieferen Stohbahnschwellen gaben Gebote ab: Heinrich Lauterbach, Breslau, mit 1 M. pr. Stück franco Kattowitz, Julius Rüters in Breslau offerirte das ganze Quantum zu 0,95 Mark franco Kattowitz, Kuznički in Berlin mit 0,87 M. franco Kattowitz, Druski u. Sohn, Görlitz, mit 0,89 M. pr. Stück franco Kattowitz, Wilhelm Landsberg, Breslau, mit 0,85 M. pr. Stück franco Kattowitz, endlich J. Mos. Lewiz, Thorn, mit 0,77 M. pr. Stück franco Thorn.

1. Breslau, 31. Oct. [Schlesische Actiengesellschaft für Eisen-, gießerei, Maschinen- und Wagenbau (vormals C. Schmidt & Comp.) in Liquidation.] In der heute abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung erfolgte zunächst die Mittheilung des Berichts und der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1875/76. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Die Liquidatoren sind nicht in der Lage, über Ende und Ausfall der Liquidation bestimmte Auskunft geben zu können. Die Bemühungen, den Verlauf des ganzen Establissemens herbeizuführen, sind gescheitert. Große Industrielle, denen das Establissemens zum Kauf angeboten wurde, antworteten ablehnend, ebenso die Direction der R.-D.-U.-Eisenbahn-Gesellschaft. Da trotz der auf den Verkauf im Ganzen gerichteten Bemühungen ein günstiger Verlauf nicht erzielt werden konnte, drängte sich den Liquidatoren die Überzeugung auf, daß nichts übrig bleiben werde, als den Verkauf in einzelnen Theilen zu ermöglichen und sind die nothwendigen Schritte bereits angebahnt. Mit dem Verlauf der Bestände konnte nur langsam vorgegangen werden, alle Bemühungen, dafür bessere Preise zu erzielen, waren vergeblich. Das Grundstück Weinstraße 5 ist durch öffentliche Licitation für 31,530 Mark verkauft worden. Aus der vorliegenden Bilanz ist ersichtlich, daß im Laufe des Jahres, an Hypotheken schulden 19,500 M. abgetragen wurden. In verlaufenen Materialien und Fabrikaten facturirten die Liquidatoren 189,964 M., an verlaufenen Mobilien 67,936 M. Die Bilanz schließt in Aktiv und Passiva mit 4,675,301 Mark ab. Unter den Aktivs figurirt das Immobilien-Conto mit 1,115,512 M., unter den Passiva das Actien-Capital-Conto mit 2,250,000 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt in Debet und Credit mit 818,290 M. Das Credit weist als Gesamtverlust den Betrag von 15,000 M. mit zur Deckung der durch die Bilanz nachgewiesenen Verluste zu verwenden. Nach dem Bericht der Revisoren beschließt die Versammlung sowohl dem Aussichtsrath als auch der Direction die Decharge für das abgelaufene Geschäftsjahr zu ertheilen. Als Aussichtsrathmitglieder werden gewählt die Herren Fritz Lenke und Langer, zu Revisoren die Herren Salo Sadur, Fedor Künner und Oscar Rudolf. Demnächst faßt die Versammlung noch Besluß über einen von den Revisoren eingebrachten Antrag auf anderweitige Normirung ihrer Remuneration.

Berlin, 30. Oct. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 27 Rinder, 7573 Schweine, 1131 Kalber, 8253 Hammel. Das etwas gehobene Geschäft des vorwöchentlichen Montages und in erster Linie der überall statthabende Futtermangel hatten zu heute durchweg einen sehr starken Auftrieb veranlaßt, sodaß bei sehr langsamem und mattem Verlauf für alle Viehgattungen ein Rückgang der Preise festzustellen ist. Rinder 1. Qualität kommen kaum 62, II. nur 46—48, III. 31—34 M. per 100 Pf. Schlachtgewicht erzielen. Für Prima Schweine wurde mit 80 Pf. etwa 60, für Secunda 51—53, für Tertia 47—49 M. per 100 Pf. Schlachtgewicht gewährt. Auch die Verkäufer von Kalbern konnten nur für gute Stücke annehmbare Preise erzielen, geringe Ware hielt sich kaum auf mittlerer Preis Höhe. Die geringste und matte Bewegung zeigte sich im Hammelgeschäft; es verblieb sehr starker Überstand, und während die Preise für schlachtabare Ware nur zwischen 17—21 M. per 45 Pf. variirten, blieb geringere Qualität gänzlich unverkauft.

Manchester, 27. Oct. [Garn und Stoffe.] Die am Dienstag gemeldete festere Stimmung unseres Marktes hat sich seitdem völlig behauptet, obgleich die Umsätze abgenommen haben. Dies ist jedoch meistens der Abneigung der Käufer zuzuschreiben, der steigenden Tendenz der Preise in ihrem ganzen Umfang zufolge, während sie bereit gewären, einen mäßigen Aufschlag auf leichte Raten zu bemühen, besonders für prompte Lieferung. Der heutige Markt war etwas ruhiger aus derselben Ursache, doch sind die meisten Fabrikanten in Folge der leichteren erhaltenen Aufträge derart gestellt, daß sie fest auf ihren vollen Notierungen bestehen.

[Das Project der Fusionierung österr. Hypothekar-Institute] zu dem Zwecke, ein kapitalsträchtiges Institut zu schaffen und die kleinen leistungsunfähigen Institute zu beseitigen, rückt seiner Realisirung näher. Die österr. Centralboden-Creditbank, deren Actien-Capital zu jüngstes Ergebnisse der letzten Generalversammlung vollkommen intact ist, wird ihre Aktionsfähigkeit dadurch erweitern, daß sie ihr Capital durch Aufnahme der Realcreditbank und Immobiliencreditbank vergrößert. Dieser Fusion soll jene mit der Hypothekar-Rentenbank, der Hypothekar-Credit- und Vorschubbank, ferner mit noch einer fünften grüneren Gesellschaft nachfolgen.

[Fällissement in Florenz.] Nach Briefen, welche aus Florenz vorliegen, ist dort ein bedeutendes Speculationshaus, welches eine Haupposition von allein 600,000 Fres. in italienischer Mente sowohl dort als auch im Auslande seit Monaten reportiren ließ, in den letzten Tagen zur Liquidirung derselben gezwungen worden.

4 [Civil- und Kriminalrechtliche Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe in Gründungsfällen.] Wir besitzen bereits eine ganz stattliche Gründer-Literatur, in welcher das Gründungswochen von allen nur denkbaren Geisternpunkt aus besprochen ist. — Eine Lücke, die bisher in dieser Literatur noch bestand, wird durch die im Verlage von Mittelher und Rößel in Berlin erscheinende Sammlung von gerichtlichen Entscheidungen in Gründungsfällen ausgefüllt und wir zweifeln nicht, daß dieselbe heute, wo die Gründerprozesse florieren, einen zahlreichen Leserkreis finden wird. Kläger und Verklage finden hier Präcedenzfälle und Anhaltspunkte zu Berücksichtigungen, wie ihr Prozeß aussfallen wird. Daß bei den einzelnen Fällen Namen nicht genannt sind, ist eine lobenswerthe Discretion.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Octbr. Der Reichstag war heute, da der Aufruf nur 196 Anwesende ergab, abermals beschlußunfähig. Nächste Sitzung Morgen 2 Uhr.

London, 31. Oct. Das „Bureau Neuer“ meldet aus Belgrad vom 30. October: Karhoff sandte vergangene Nacht 1 Uhr eine Depesche nach Livadia, worin er Namens Milan's bat, daß Ignatief entweder sofort den schwedischen Waffenstillstand erwirke oder ebenfalls fester. Buddeleisen M. 3,10—3,25. Gießerei-Roheisen M. 3,30—3,60. Holzlohlen Gießereirohren weiß M. 3—4, grau M. 4,20—5,60 per Ctr. ab Werk je nach Qualität.

Glasgow. Der Markt ist fest, Verschiffungsmarken unverändert, Warants wieder höher. Die Verschiffungen während der letzten 14 Tage sind wiederum besser und um 71,40 Ctr. größer, als in der gleichen Periode 1875. Die Verschiffungen in diesem Jahre betragen 7,789,300 Ctr. gegen 9,222,600 Ctr. in der gleichen Zeit 1875. Hochöfen in Betrieb 118. Vorräthe auf Connells Lager 1,917,740 Ctr. gegen 1,499,250 Ctr. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Middlebrough on Tees. Der Markt in Middlebrough ist, nachdem der Hauptandrang für die Werke verschwunden ist, eher etwas schwächer. Die Gießereirohren Nr. I. 50 Sh., Nr. II. 47 Sh. 6 P. Nr. III. 46 Sh. 6 P., Nr. IV. 44 Sh. 6 P. Buddeleisen Nr. IV. 43 Sh. 6 P. per Ton frei an Bord Tees per netto Cassa ohne Commission. Die Preise ab Østseehäfen sind jedoch höher gegangen, da es gegenwärtig nur schwer und nur zu enorm hohen Frachten gelingt, Dampfer von der Østsee England's nach Østseehäfen für Roheisen zu engagiren, indem sich den Dampfern für Getreideladungen vorbehaltene Engagemens bietet.

5 Breslau, 31. Octbr. [Submission auf Eisenbahnschwellen.] Die königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte ihren Bedarf an Bahnschwellen zur öffentlichen Submission gestellt. Die Ausbeschreibung umfaßte: 1) 70,000 Stück eichene Locomotivbahnschwellen, 2) 1200 Stück eichene Stohbahnschwellen, 3) 10,200 tieferne Stohbahnschwellen, 4) 3000 Stück eichene Weichenbahnschwellen für Locomotivbahnen und 5) 305 Stück eichene Weichenbahnschwellen für Röhrenbahnen. Die Beteiligung an der Submission war eine ziemlich starke, es hatten bis zum Termine 25 Firmen ihre Offerten eingereicht, von denen die billigste ad 1) von D. Schlesinger u. Sohn, Gleiwitz, kam, dieselben offerirten 20,000 Stück franco Breslau zu 4,02 M. pr. Stück. Es boten ad 1) ferner an: Moritz Kronberger in Homona das Stück franco Breslau mit 4,15 M., Josias Eisler u. Söhne, Wien, mit 4,20 M. pr. Stück franco Breslau, S. R. Kaiser in Protoschin 2000 Stück zu 4,25 M. franco Breslau, Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück zu 4,43 M. franco Breslau, Ferdinand Pohl in Trachenberg 12,000 Stück zu 4,70 M. pr. Stück franco Breslau, Samuel Werner in Breslau 20,000 St. zu 3,50 M. pr. Stück franco Rauifisch resp. Bojanow, M. Lurenberg in Breslau 5000 Stück zu 4,10 M., 5000 Stück zu 4,20 M., 5000 Stück zu 4,33 M. und 5000 Stück zu 4,60 M. Auf die tieferen Stohbahnschwellen gaben Gebote ab: Heinrich Lauterbach, Breslau, mit 1 M. pr. Stück franco Kattowitz, Julius Rüters in Breslau, S. R. Kaiser in Protoschin 2000 Stück zu 4,25 M. franco Breslau, Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück zu 4,43 M. franco Breslau, Ferdinand Pohl in Trachenberg 12,000 Stück zu 4,70 M. pr. Stück franco Breslau, Samuel Werner in Breslau 20,000 St. zu 3,50 M. pr. Stück franco Rauifisch resp. Bojanow, M. Lurenberg in Breslau 5000 Stück zu 4,10 M., 5000 Stück zu 4,20 M., 5000 Stück zu 4,33 M. und 5000 Stück zu 4,60 M. Auf die tieferen Stohbahnschwellen gaben Gebote ab: Heinrich Lauterbach, Breslau, mit 1 M. pr. Stück franco Kattowitz, Julius Rüters in Breslau, S. R. Kaiser in Protoschin 2000 Stück zu 4,25 M. franco Breslau, Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück zu 4,43 M. franco Breslau, Ferdinand Pohl in Trachenberg 12,000 Stück zu 4,70 M. pr. Stück franco Breslau, Samuel Werner in Breslau 20,000 St. zu 3,50 M. pr. Stück franco Rauifisch resp. Bojanow, M. Lurenberg in Breslau 5000 Stück zu 4,10 M., 5000 Stück zu 4,20 M., 5000 Stück zu 4,33 M. und 5000 Stück zu 4,60 M. Auf die tieferen Stohbahnschwellen gaben Gebote ab: Heinrich Lauterbach, Breslau, mit 1 M. pr. Stück franco Kattowitz, Julius Rüters in Breslau, S. R. Kaiser in Protoschin 2000 Stück zu 4,25 M. franco Breslau, Louis Friedmann in Breslau 10,000 Stück zu 4,43 M. franco Breslau, Ferdinand Pohl in Trachenberg 12,000 Stück zu 4,70 M. pr. Stück franco Breslau, Samuel Werner in Breslau 20,000 St. zu 3,50 M. pr. Stück franco Rauifisch resp. Bojanow, M. Lurenberg in Breslau 5000 Stück zu 4,10 M., 5000 Stück zu 4,20 M., 5000 Stück zu

[Hôtel de Rome.] Nachdem die seit langen Jahren bestandenen Restaurationslocalitäten zum Hôtel de Rome von dem Besitzer der Döbelner Dammsbrauerei, Herrn Johann Götz, zum Ausschank seiner Lagerbiere pachtweise übernommen, sind dieselben unter Leitung seines hiesigen Vertreters, Herrn Leon Bernstein, auf das eleganste und geschmackvollste ausgestaltet worden. Die Küche und der Ausschank ist Herrn Bernstein, einem bewährten Wiener Gastronomen, übergeben, und dürfen wir wohl nicht unterlassen, Federmann aus dem zum Ausschank gelangende vorzügliche Lagerbier, wie die stets reichhaltige excellente Speisefarbe zu zeitgemäß billigen Preisen, aufmerksam zu machen.

Die Bedienung ist eine freundliche und prompte. Für Unterhaltung der Gäste ist durch eine reichhaltige Auswahl von Beiträgen, Zeitschriften, sowie Aufstellung 2 neuer Marmorbillards Sorge getragen.

Königshütte, Ende Oct. 1876. [Erklärung.] Bei dem Festessen unter am 19. Oct. c. abgehaltenen General-Lehrer-Conferenz habe ich einen Toast auf den „freien“ Lehrerstand ausgebracht. Daß meine Worte aber in ein ungeheures Vespenfest stießen würden, hätte ich heut nicht mehr glauben müssen. Da mir indeß von verschiedenen Seiten haarräubernde Dinge über meine „unfaholische und feierliche Rede“ zugetragen werden, fühle ich mich veranlaßt, nachstehende Erklärungen abzugeben: 1) daß ich in vorerwähnter lächerlicher Weise über meine „unfaholische und feierliche Rede“ nur solche „Größen“ auslassen können, denen jene in qu. Toast erwähnte Zeit, in welcher vielfach Kirchlichkeit und Geistesarmut die Signatur der Lehrerbildung waren, immer noch starkes Bedürfnis zu sein scheint; 2) daß mich die Beschimpfungen des ganzen Heeres dieser läblich-schwarzen Geister niemals beleidigen können und mir am allermeisten Anlaß bieten würden, meine Grundätze zu ändern, da meine Devise die ist: stets den graden und offenen Weg zu gehen und unverzögert vor Federmann meinen Geißnungen Ausdruck zu geben; 3) daß ich dem Herrn Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung“ Gelegenheit geben werde, wegen eines Artikels, in welchem ich von einem ultramontanen Correspondenten (etwa „College“? — brrr!) jenes Toastes wegen „verherrlicht“ bin, seine Bekanntschaft mit dem Staats-Anwalt zu erneuern und daher Jeden von weiteren Angriffen auf meine Person warne; 5) endlich erläre ich, daß ich in keinem Falle mehr in dieser Angelegenheit einen Federzug mache und in öffentliche Correspondenz trete, zumal mir die unehrlichen Waffen, mit denen auf ultramontaner Seite vorzugehen man sich gar nicht mehr schent, hinlänglich bekannt sind und mir dieserhalb jeder Strich vollständig zwecklos erscheinen würde.

Auf jenes Referat der „Schles. Volksztg.“, in welchem ich auf die boshafteste und unehrlichste Weise compromittirt bin, werde ich s. B. noch zurückkommen.

Paul Köbler,  
altkathol. Lehrer an der hies. Simultanschule.

Staff besonderer Meldung.  
Die Verlobung unserer Tochter Margarethe mit dem Premier-Lieutenant im 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 Herrn Oscar Knoll beeilen wir uns hierdurch ergeben zu anzeigen.

Breslau, den 29. Octbr. 1876.

[4439] J. G. Hofmann  
und Frau Mathilde, geb. Becker.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Louis Wahl beeilen wir uns ergeben zu anzeigen. [4438]

Breslau, den 1. November 1876.

S. Weizen und Frau.

Minna Weizen,  
Louis Wahl,  
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Laura mit Herrn Bruno Wolfs in Neumarkt zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung an. [4405]

Filamischdorf bei Neumarkt,  
den 29. October 1876.

W. Fleischer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Laura Fleischer,  
Bruno Wolfs.

Die Verlobung meiner Tochter Wanda mit dem Pastor Herrn Harhausen zu Adelnau beeile ich mich verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergeben zu anzeigen. [4410]

Krotoschin, den 26. October 1876.

J. Geburek,  
fürstl. Käffler a. d.

Josef Breslauer,  
Helene Breslauer,  
geb. Schneidemann,  
Neuvermählte. [4416]

Breslau, den 29. October 1876.

Otto Priemel,  
Marie Priemel,  
geb. Kunze. [1810]

Neuvermählte.

Freiburg i. Sch., den 26. Oct. 1876.

Durch die Geburt eines Kanabens wurden hoherfreut: [1800]

Dr. Silbergreit und Frau,

geb. Altmann.

Gleiwitz, den 29. October 1876.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Ludwig Gerhardt

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, Nachm.

4 Uhr, Rothkreuzsch. [4423]

Breslau, 31. October 1876.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach fünftmonatlichen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Tante, Frau

H. P. Goldbaum.

Dies zeigte tiefbetrübt an. [4424]

Die Hinterbliebenen.

Amerika, Kämpen, Wien, Breslau,

den 31. October 1876. [4391]

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Dr. Pastor Müller in Dramburg mit Fräulein Elisabeth Schachy in Schwanenbed. Dr. Diacodus Graf in Raditz mit Fräulein Elisabeth Schöne in Leipzig. Rgl. Polizei-Lieut. Dr. Kutzner in Berlin mit Fräulein Johanna Freese in Lübeck.

Geburten: E. Sohn; dem Geh.

Ober-Berg-Rath Hrn. Freiherrn v. d.

Heyden-Rusch in Berlin, dem Pr.

Lieut. im Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8

Hrn. v. Papen in Weßlar. — Eine

Tochter: dem Herrn Justizrat Hage-

meister in Stralsund, d. Preuß. Lieut.

im Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 Herrn

## Die Sturmflut. An Friedrich Spielhagen.

Großer Meister, hoch erhaben  
Ist Dein Werk und voller Pracht,  
Herrlich hast Du Deine Gaben  
Hier zur Geltung wohl gebracht;  
Wie jedoch der Sturmflut Grauen  
Blößlich alles Glück zerstört,  
Wie mit Donnern und mit Brausen  
Wissow, Ahlfeld sie verheert, —  
Nicht auch des Romanes Ende,  
Das so plötzlich kam heran, —  
Als ob's noch nicht enden könnte —  
Uns aus unfrer Träume Wahn!  
Groß und schön war Dein Beginnen,  
Doch das Ende kam zu früh,  
Un klar ist's in uns'ren Sinnen,  
Und man fragt sich: Wo und Wie?:  
Ist nur Else nicht verschwunden,  
Lebt denn nur ihr Reinhold noch;  
Hat den Grafen man gefunden  
Und wo bleibt denn Carla noch? —  
Rahm Valerien, jener armen,  
Sich der Bruder niemals an,  
Konnte nimmer sich erbarmen  
Jener edel-strenge Mann?  
War es denn sein Sohn in Wahrheit,  
Der der Fälschung fähig war;  
Und es mangelt auch an Klärheit,  
Was Giraldi's Ende war;  
Büßt er vor dem Richterthrone  
Seinen Raub an fremdem Gut,  
Oder ist er mit dem Sohne  
Umgekommen in der Flut? —  
Ist denn Onkel Ernst verschwunden,  
Jener frist'e Demokrat, —  
Hat man seinen Sohn gefunden  
Doch er büße seine That? —

Alles dies muß ich Dich fragen  
Da Du's grausam uns verschwiegen!

Colonialwaaren, Wein, Cigarren kauft man am billigsten, auch im Einzelnen zu Engrospreisen bei [5645] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 31. October.

Uhr.	Ort.	Gard. o. Gr. u. d. Merke, nach Regelm.	Wind.	Wetter.	Temper. in Grad.	Be- merkungen.
7-8	Thurso	761,3	N. stark.	bedeut.	5,0	Seeg. hoch.
7-8	Valencia	772,4	O. leicht.	wolfig.	9,4	Seeg. leicht.
7-8	Marmouth	764,8	N.W. mäßig.	wolfig.	5,0	See s. unruhig.
7-8	St. Matthieu	767,2	NO. null.	bedeut.	9,6	See sehr ruhig
7-8	Paris	715,0	NO. schwach.	bedeut.	7,3	
7-8	Helder	760,6	N.W. sturm.	wolfig.	8,0	
7-8	Kopenhagen	—	—	—	—	
7-8	Christiania	732,3	N.W. leicht.	bedeut.	0,2	
7-8	Paraná	738,1	W. stark.	wolfig.	2,5	
7-8	Stockholm	736,9	SW. leicht.	halb bedeckt.	0,3	
7-8	Petersburg	736,9	SW. leicht.	halb bedeckt.	0,3	
7-8	Moskau	748,6	still.	Schnee.	0,4	
7-8	Wien	758,2	W. leicht.	wolfig.	2,6	
7-8	Memel	744,2	WSW. stark.	bedeut.	6,5	See hoch, böig.
7-8	Neujahrswasser	747,8	WSW. schw.	heiter.	1,7	Heut Schnee.
7-8	Swinemünde	751,1	W. mäßig.	heiter.	2,1	See unruhig.
7-8	Hamburg	755,5	W. leicht.	wolfig.	3,1	Ndis. Regen.
7-8	Sylt	753,5	NW. stark.	wolfig.	6,5	Wölg.
7-8	Crefeld	—	NW. mäßig.	wolfig.	4,5	Ndis. Regen.
7-8	Kassel	759,8	W. leicht.	wolfig.	3,8	
7-8	Carlsruhe	762,6	S. leicht.	heiter.	3,6	Ndis. Regen.
7-8	Berlin	754,3	W. mäßig.	bedeut.	4,8	Gest. Regen.
7-8	Leipzig	757,4	WSW. schw.	bedeut.	2,9	
7-8	Breslau	755,1	W. sturmisch.	bedeut.	1,9	Reif.

Übersicht der Witterung: Obwohl das Barometer im Süden und Osten Europas gefallen und im Norden gestiegen, ist die Druck-Verteilung wesentlich die geistige mit dem Minimum in Finnland, Maximum in Irland. Das stürmische Weiter auf Nord- und Ostsee dauert fort, doch hat der Wind nur an wenigen Orten zugewonnen (Stade näss NW.-Sturm), meist ist er schwächer geworden. Regenhauer wechseln mit heiterer Witterung bei fast allgemeiner Abkühlung um mehrere Grade in Central-Europa.

J. R.

## Deutsche Romanbibliothek herausgegeben von f. W. Hackländer.

[5963]

Soeben sind erschienen die erste Nummer und das erste Heft des neuen Jahrgangs 1877 dieses so rasch und allgemein beliebt gewordene belletristischen Journals und Ergänzungsblattes zu „Über Land und Meer“.

Für den fast unglaublich billigen Preis von nur 2 Mark vierterjährl. in Wochen-Nummern oder 35 Pfennig für ein 14-tägiges elegantes Heft bringt diese „Deutsche Romanbibliothek“, wie die bis jetzt erschienenen 4 Jahrgänge gleichmäßig bewiesen haben, in jedem Jahre zehn bis zwölf neue Romane der beliebtesten deutschen Romanschriftsteller, so daß ein vollständiger neuer Roman die Abonnenten nur etwa 70 bis 80 Pfennig kostet!!

Bei dieser außerordentlichen Leistung von Seiten der Verlagshandlung ist der ebenso rasche als glänzende Erfolg dieses nationalen Unternehmens, daß seine Abonnenten nach vielen Tausenden zählt, leicht erklärlieh.

Der neue Jahrgang beginnt mit einem überaus interessanten großen sozialen Roman des durch seine historischen Romane so schnell berühmt gewordenen

Gregor Samarow.

Bestellungen auf „Hackländer's Deutsche Romanbibliothek“ nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt an. [1805]

## Neue städtische Ressource.

Villeis zu dem am 4. d. Mts. stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste (Souper und Ball) sind bis Freitag Mittag à Person 1 Mt. 50 Pf. gegen Vorlage der Mitgliedskarte zu haben bei Herrn L. Pracht, Ohlauerstraße Nr. 63, und Herren Dobers & Schulze, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Vorstand.

[5961]

## Pelzbezüge

in echtem Sammet, Seidenrips, Kammgarn und Cachemir,

sowie sämtliche Neuheiten

## in Confections

empfohlen

[5964]

May & Wrzeszinski,  
Ohlauerstraße 83,  
Ecke Schuhbrücke, 1. Etage.

## Theater im Concerthause.

[5980] Mittwoch:

Die Eiserne Füchtigen.  
Monsieur Hercules.  
Bleib bei mir.

Donnerstag, den 2. November, 1877.

Erstes Auftreten

der Velocipedisten

Mr. Brother Bale

und Miss Otto

mit dem Wunderaffen Coco.

Simmenauer Garten.</

# B! G! H!

Unterfertigter S. C. erlaubt sich seine alten Herren zu dem am 4. November im "König von Ungarn", Bischofsstraße 4, Abends 8 Uhr, stattfindenden Antrittscongres ergebenst einzuladen. [4426]

Der S. C. zu Breslau.

Das präsidirende Corps Silesia. J. A.: P. Schling \*\*\*

Sonntag, den 5. November 1876, Abends 7 Uhr,  
im grossen Saal der neuen Börse:

## Hofmann-Concert Frau Dr. Peschka-Leutner,

Kammersängerin.

Fräulein Anna Rilke, Pianistin aus Leipzig.  
Herr Dr. Paul Kleugel, Violine, Mitglieder des Leipziger  
Dr. Julius Kleugel, Cello, Gewandhaus.  
Concertflügel von Blüthner aus dem Magazin Lichtenberg.  
Billets f. numerierte Sitze à 3 Mark, f. unnummerierte 2 Mark bei  
Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30. [5982]

## Kirchen-Concert

zum Besten  
einer Weihnachts-Bescheerung  
an arme Kinder,  
unter gütiger Mitwirkung geschätzter  
Dilettanten und des  
Herrn Musikdirektor Fischer  
gegeben von  
**Hermann Marx.**  
Organist an St. Christophori.  
Donnerstag, den 2. November,  
Abends 6 Uhr,  
in der erleuchteten Elisabeth-Kirche.  
Programm.

- 1) Praeludium und Fuge (E-moll) von Seb. Bach (Herm. Marx).
- 2) Arie: „Sei getreu bis in den Tod“ von Mendelssohn.
- 3) Praeludium: „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“, von Seb. Bach (H. Marx).
- 4) Toccata (F-dur) von Seb. Bach (H. Marx).
- 5) Ave Maria, von Cherubini.
- 6) Sonate von Ad. Fischer (H. Marx).
- 7) Arie: „Weh ihnen“, von Mendelssohn.
- 8) Toccata (G-moll) v. Ad. Fischer (H. Marx).
- 9) Arie: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ von Händel.
- 10) Toccata von Hesse (H. Marx).
- H) Postludium von Haessler (H. Marx).

Die Begleitung der Gesänge hat Herr Musikdirektor Fischer zu übernehmen die Güte gehabt.

Billets à 7½ Pf. sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Hentzsch u. Lichtenberg und beim Schaffner von St. Elisabeth, Herrn Weitze. [5985]

Donnerstag, den 2. November,  
Abends 7½ Uhr,  
im Saale  
des Hotels "König v. Ungarn":  
Letzter Soirée  
des Florentiner Quartetts  
(Jean Becker)  
unter Mitwirkung von Fräulein  
Johanna Becker.  
Mozart, Königsquartett.  
Beethoven, Quartett C-dur.  
B. Scholz, op. 45, Duo f. Piano  
und Violine. [5989]  
Brahms, op. 25, Clavierquartett G-moll.  
Billets à 3 M. für numerierte  
Sätze, 2 Mk. für unnummerierte  
Plätze sind bei Theodor Lichtenberg, Kunst- u. Musikalienhandlung, zu haben.

Ich habe mein Amt angegetreten. [1803]

Landes, 1. November 1876.

**Felscher,**  
Rechtsanwalt und Notar.

## Vereinigte Breslauer Delfabriken, Actien-Gesellschaft.

Nachdem die General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft am 25. September 1876 beschlossen hat, [5879]

das Actien-Capital der Gesellschaft von 2,000,000 Thalern gleich 6,000,000 Mark durch den Ankauf eigener Actien im Nominalbetrage von 200,000 Thalern gleich 600,000 Mark bis auf den Betrag von 1,800,000 Thlr. gleich 5,400,000 Mark zu reduzieren,

sordern wir in Gemäßheit der §§ 243 u. 248 des Handelsgesetzbuchs die Gläubiger auf, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Breslau, den 26. October 1876.

## Die Direction.

Ein stud. phil. wünscht in allen Fächern gründlichen Unterricht zu erhalten. Öfferten werden erbeten unter A. B. 97 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5719]

# Größtes Lager

anerkannt gut sitzender Corsets in den neuesten Fagons, sowie verbesserte dauerhafte Corsetschienen empfiehlt  
zu recht billigen Preisen

## Louis Freudenthal, Oblauerstraße 83.

Jedes von mir entnommene Corset wird für 25 Pf.  
sauber gewaschen und gut repariert. [5815]

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige,  
dass ich das seit zwei Jahren unter Firma "W. La-  
buske" innehavende Restaurant nunmehr unter Firma

## H. Hiersemann's Restaurant

fortführen werde.

Für das mir unter der bisherigen Firma geschenkte  
Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dieses mir auch  
unter letzter Firma hochgezeigt zukommen zu lassen,  
und werde ich bemüht sein, dasselbe in jeder Hinsicht  
zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

## H. Hiersemann.

## H. Hiersemann's Restaurant, Oblauerstraße 79.

Von heute ab täglich von 10 bis 12½ Uhr  
Großer Frühstückstisch à la Zingg Hamburg.

Reichhaltigster Mittag- und Abendtisch bei  
soliden Preisen. [5979]

Echt Pilsener, Culmbacher, Böhmisches,  
Gräzer und Namslauer Lagerbier.

## Frühstückstube unter heutigen Tage einen Mittag- und Abendtisch.

Indem es meine Aufgabe sein wird, ein gutes, kräftiges Essen zu  
zeitgemäß billigen Preisen zu verabreichen, bitte ich, das mir bisher  
in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fern zu erhalten.  
Breslau, den 1. November 1876. [5984]

## verw. A. Milde, Herrenstraße 31.

## Klosterstraße 1d,

## בָּשֶׁר פְּלִישׁ

Neben meinem langjährig bestehenden Fleischgeschäft eröffne ich  
den 1. November e. [5977]

## ein בָּשֶׁר בְּלִישׁ- verkauf nach streng rituellen Schlachtungen.

Wie bisher werde ich nur wirklich beste Ware führen und so das  
mir von meinen geschätzten Kunden geschenkte Vertrauen in jeder Hinsicht  
zu rechtfertigen suchen. C. Taetzel, Klosterstraße 1d.

## Breslauer Consum-Verein.

Wir haben unser 23. Waarenlager im Hause [5991]

## Borwerksstraße Nr. 8,

Ecke der Gr. Feldstraße,

eröffnet. Mitglieder werden gegen einmalige Zahlung von 1 Mark  
20 Pf. aufgenommen. Die Direction.

**Das große Pelzwaaren-Lager  
von M. Boden, Kürschnerei, Ring 35,**  
par terre, I. u. II. Etage, Breslau,  
empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und  
Livre-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-  
Mäntel nach den neuesten Fagons  
mit echt Voronei Seidenamt, Seidenrips, Mollrips- u. Stoffbezügen.  
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren [5823]  
in Bobel, Marber, Nerz, Iltis, Fee, Bijam und Sunga.  
Jagdpelze, Jagdmuffen, Schlittendelen und verschiedene Pelzmützen.  
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten  
und reeliesten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Moderni-  
sierungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

## M. Boden, Kürschnerei, Ring 35.

## Lustzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun  
und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfundungen wegen ihrer Elasti-  
cität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Lustzug  
vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen  
werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist die-  
selbe so einfach, dass sie von jedermann leicht angebracht werden kann.  
Für die praktische Benutzung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den  
bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und  
Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder in weiß per  
Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in rothbraun und Eichen-  
farbe 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die  
Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,

Chasfwall, Baumwoll- und Bigogne-Carderie. [5949]

Fabrik medizinischer Verbandstoffe.

Prämiert Wien 1873, Verdienst-Medaille.

Prämiert Brüssel 1876, Ehren-Diplom.

Prämiert Philadelphia 1876, Preis-Medaille.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Zur Ausführung englischer Bädösen,  
mit Steinkohlefeuerung, neuester Construction, empfiehlt sich unter  
Garantie von Badproben [1762]

## G. Schwarzer, Maurermeister.

Kattowitz DS., im October 1876.

**Pfannkuchen! Pfannkuchen!**

Die Saison beginnt. Ich habe mit meiner unübertrifftlichen und mit allgemeinem Höchstgenuss aufgenommenen Spezialität von Pfannkuchen bewiesen. — Ich offerre dieselben mit Ananas — Punsch — Vanille und Maracchino à 1 Sgr. Durch alle Stunden frische Pfannkuchen hoffe ich die volle Zufriedenheit des hochgeschätzten Publikums vollständig zu erlangen.

**J. Simon, Conditor,**

Gartenstraße 33, vis-à-vis Liebich's Etablissement.

Herrn Mittwoch empfiehlt  
**frische Blut- und Leberwurst**  
nach Berliner Art [5954]

**C. F. Dietrich, Hoflieferant,**  
Schmiedebrücke Nr. 2.

**Caravanen-,  
Souchong-,  
Pecco-, Staub-** **Thee** **A. Rohr,**  
Königstr. 2,  
und andere Sorten  
empfiehlt [5907]

**Die Chocoladen- u. Zuckerwaaren-Fabrik**  
von  
**S. Crzellitzer,**  
Antonienstraße 3 in Breslau,  
beehrt sich ergebenst anzuseigen, daß ihr Lager in allen seinen Confituren aufs Beste assortirt ist.  
Brat-Caramellen, Hufsen-Tabletten, Bayerisch Malz sind bei Hals- und Brustleiden als vorzüglichstes Linderungsmittel rühmlich bekannt. Alle anderen Zuckerwaaren, kleine Bonbon, Maschinen-Bonbon &c. &c. zu den allerbilligsten Fabrikpreisen. [5841]

**Tiroler Obst.**  
Gegen Einsendung des Betrages keine feinschlägige dauerhafte Edelrothe Apfel von mittlerer Größe, 630 Stück per Original-Kiste à 20 Reichsmark, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, und Fasswaare, als Edelweiße, Rosmarin-, Edelrothe, Tassen-, Leder- und Königäpfel, in Fässern Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Rmt., offerit das Früchte-Export-Geschäft [5726]

**Carl Torggler, Meran, Südtirol.**

**Korte & Co., Teppich-Fabrik,**  
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortiertes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Meise- u. Tischdecken, Cocos-matten, wollene Schläf- u. Pferdedecken, zu billigen, aber festen Preisen.

**Haselbach & Fuchs**  
in Breslau, Albrechtsstraße 14,  
Lager sämtlicher Brauerartikel,



liefern die so schnell beliebt gewordenen Apparate zum Fabrikpreise per 36 Mark. [5510]

Wir erlauben uns unsere Geschäftsfreunde auf das in Breslau errichtete **Muster-Lager** unserer Fabrikate aufmerksam zu machen und dasselbe bei Bedarf von Gasbelichtungs-Gegenständen aller Art, wie Gaskronen, Ampeln, Laternen, Candelaber, Lyras &c., von Bau-Ornamenten in Zink gegossen und gestanzt, von Fontainen, Statuen, Vasen &c., von Erzeugnissen der Kunstslosserei angelegentlich zu empfehlen. — Zeichnungen stehen auf Wunsch gern zu Diensten. [5987]

**Schaefer & Hauschner, Hoflieferanten, Berlin.**

**Muster-Lager: Breslau, Ohlauerstraße 8.**

Vertretung **R. Harder.**

**Dampfmaschinen,**  
liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdek. an, in allen Größen, liefern in gielegester, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

**Paul Oehler, Maschinenfabrik**  
in Altwasser in Schl. [1804]

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4441 die Firma [409]

**Franz Scholz** und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Scholz hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1876.

**Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4442 die Firma [410]

**Ludwig Pinoff** und als deren Inhaber der Kaufmann Ludwig Pinoff hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. October 1876.

**Agl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 254, die **Actiengesellschaft:**

**Rüben-Zucker-Fabrik** zu Groß-Mochbern betreffend, folgendes heute eingetragen worden: [411]

„Die interimsistischen Funktionen der eingetragenen Vorstands-Mitglieder Kaufmann C. G. Maße und Kaufmann Albert Ludwig Cohn sind erloschen, und wird der Vorstand auf Grund der §§ 10 und 11 des revidirten Status nunmehr in der Art gebildet, daß seitens des Aufsichtsraths in den Vorstand der Gesellschaft die genannten Beiden delegirt worden sind, zum technischen Betriebs-Director und dritten Vorstandsmitgliede aber der Betriebs-Director Hugo Hanisch aus Groß-Mochbern gewählt worden ist.“

Breslau, den 26. October 1876.

**Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**

In unser Procurer-Register ist bei Nr. 941 das Erlöschen der dem Heinrich Barber hier von der Nr. 79 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actien-Gesellschaft

**Breslauer Makler-Vereins-Bank**

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [412]

Breslau, den 28. October 1876.

**Agl. Stadt-Gericht. I. Abth. I.**

**Bekanntmachung.**

Das Grundstück Band II. Blatt 113 der Viechweide, genannt „zur Stadt Sedan“, der veredelten Bädermeister Elisabeth Ludwig, geborene Haase, hierelbst gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gefallen.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-ertrag davon  $\frac{1}{10}$  Thaler, der Gebäudesteuer-Nutzungszwischen 3450 Mark. Versteigerungszeitpunkt steht

am 8. December 1876.

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 9. December 1876,

Mittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirthschaft gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [536]

Breslau, den 4. October 1876.

**Königl. Stadt-Gericht.**

Der Subhastations-Richter.

(ges.) Fürst.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 230 die Firma: [5957]

**David Cohn** und als deren Inhaber der Kaufmann David Cohn zu Neusalz a. D. eingetragen worden.

Freistadt, den 21. October 1876.

**Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 61 eingetragene Firma

**C. Floß** [787] in Brieg ist erloschen und dies heute bei Nr. 61 daselbst vermerkt worden.

Brieg, den 23. October 1876.

**Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

**Bekanntmachung.**

Die den Freistellensitzer Anton Schläger'schen Erben zu Hausdorf gehörigen Grundstücke Nr. 13 Hausdorf und Nr. 104 Krainisch sollen im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Theilung

am 3. Januar 1877,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteizimmer Nr. 3, verlaufen werden.

Zu den Grundstücken gehören:

a. zu Nr. 13 Hausdorf 2 Hectar 34 Ar 70 Quadratmeter,

b. zu Nr. 104 Krainisch 3 Hectar 39 Ar 10 Quadratmeter

der Grundsteuer unterliegende Ländereien;

Nr. 13 Hausdorf ist bei der

Grundsteuer nach einem Reinertrage von 21,88 Thlr., bei der Gebäude-

steuer nach einem Nutzungswerte von

45 Mark und Nr. 104 Krainisch nach einem Reinertrage von 35,76 Thlr.

veranlagt.

Neumarkt, den 19. October 1876.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Subhastations-Richter.

Gebel. [784]

**Bekanntmachung.**

Die Koblenzpreise auf der fiskalischen

Steinkohlengrube Königin Louise bei

Babry werden vom 1. November ab bis auf Weiteres beim Detail-

Verkauf betragen: [5958]

Für einen Centner Ioco Königin Louise-Grube franco Waggon, resp.

Verladeplatz: [5970]

**Fettkohlen:**

Stückkohlen . . . . . 48 Pf.

Würfellohnen . . . . . 38 =

Kleinkohlen von Scallen- und

Prinz Schönach-Schacht . . . . . 24 =

**Flammkohlen:**

Stückkohlen . . . . . 45 Pf.

Würfellohnen . . . . . 38 =

Förderkohlen . . . . . 25 =

Kleinkohlen . . . . . 21 =

Neumarkt, den 27. October 1876.

**Königl. Berg-Inspektion.**

100 Dutzend rohe Gardinenstan-

gen u. 2 große Arbeitstische

werden verlaufen Salzgasse Nr. 7.

**Bekanntmachung.**

Über den Nachlaß des am 7. No-  
vember 1875 zu Tvorog verstorbenen

Land. Philol.

**Oscar Münch**

ist das erschaffliche Liquidations-Ver-

fahren eröffnet worden. [796]

Es werden daher die sämtlichen  
Erbschaftsgläubiger und Legatare auf-  
gefordert, ihre Ansprüche an den

Nachlaß, dieselben mögen bereits rech-

haftig sein oder nicht,

bis zum 20. Januar 1877

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll

anzumelden. Wer seine Anmeldung

schriftlich einreicht, hat zugleich eine

Abbildung derselben und ihrer Anlagen

beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare

, welche ihre Forderungen nicht

innerhalb der bestimmten Frist an-

melden, werden mit ihren Ansprüchen

an den Nachlaß derart gestellt ausge-

schlossen werden, daß sie sich wegen

ihrer Besiedigung nur an Dasjenige

halten können, was nach vollständiger

Verichtigung aller rechtzeitig angemel-

deten Forderungen von der Nachlaß-

masse, mit Auschluß aller seit dem

Ableben des Erblassers gezogenen

# Nambouillet-Vollblut-



und deutsch-französische

Kammwollherde



Brechelshof  
(Post- und Bahn-Station).

Der Bockverkauf zu zeitgemäßen Preisen wird fortgesetzt. Große Staturen, normale Körperformen und Mastfähigkeit bei großer Bevölkerung, dichtem Wollstande und ausgewogener tiefer Wolle.

Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Jagd- und Reisewesten,

Gesundheitshemden, welche in der Wäsche nicht einslaufen, Unterjackett, Unterbeinkleider, Flanellhemden, Leibbinden, Kniewärmer, Damen- und Kinderwesten, Gamaschen, Strumpfängen, Shawl-Kopf- u. Taillentücher, Unterröcke, Strickwolle, Rückstuhlhandschuhe, wollene Kinderjacken, Kleidchen, Höschchen, Häubchen, Mützen, Käppchen, Pulswärmer, sämtliche Artikel von der Kleinsten bis zur größten Nummer und recht großer Auswahl in nur guter reeller Qualität empfiehlt zu billigen Preisen die Woll- und Strumpfwaren-Niederlage von

**Adolph Adam,**  
Schweiditzerstraße 1.

**Genfer Pescier-Pillen,**  
gegen platten und Haderbandwurm das zuverlässigste Abtreibungsmittel altbewährten Rufes. Preis per Flasche 8 Mark. Depot bei Herrn Apotheker Störmer, Olauerstraße, Breslau.

**Grab-Blechränze,**  
Grabkreuze, eiserne 2 fl. 20 Sgr je mit Porzellanplatte u. Schrift. **Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

**Sophagestelle!**

Kirschbaum, 4% Thlr., Erlen, 3 Thlr., verfendet R. Simon, Breslau, Stadtkasse Nr. 9. [5843]

**Lehn-Sophas** von 8 Thlr., gewölbtem Ripsbez. 20 Thlr., Spiegel mit Marmurpol. von 13 Thlr. an, edle Mahag. u. Nuss-Chrome, Bettst. mit Matt. von 12 Thlr. an, Stühle in Mahag. u. Kirsch. von 1% Thlr., sowie comp. Einricht., einf. u. hodeleg., neu oder gebraucht, werden auch bei Hälfte Anzahl. b. vert. Neufahr. 2, 1. Etage. [5517]

Eine Sopha, 2 Fauteuils sind zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 42. [4254] A. Schindler.

**Glas u. Porzellan** für Restaurants u. billigen Haushalt.

**Stammfußsen** auch mit Photographie. Groggläser. — Flaschen. — Cylinder. — Schilder in Glas, Porzellan und Blech. **Carl Stahn,** Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Engel. [4415]

Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

## Breslauer Börse vom 31. October 1876.

### Inländische Fonds.

	Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4% 103,50 B
do. Anleihe ..	4% —
do. Anleihe ..	4 — neue 97 B
St.-Schuldsch.	3% 92,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3% 136,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —
do. do.	4% 100,35 à 30 bz
Schl. Pfdsbr. alt.	3% 84,30 bzB
do. Lit. A. ....	3% —
do. altl. ....	4 96,25 bz
do. Lit. A. ....	4 94,40 B
do. do. ....	4% 101,25 bz
do. Lit. B. ....	3% —
do. do. ....	4 —
do. Lit. C. ....	4 I. 96 B
do. do. ....	4 II. 94 G
do. do. ....	4% 101 G
do. (Rustical). ....	4 L. 95 B
do. do. ....	4 II. 94,10 B Gestern
Pos. Crd.-Pfdsbr.	4 94 bz
Rentenbr. Schl.	4 97,25 bzB
do. Posener	4 —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 —
do. do. ....	4% 100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4% 94 G
do. do. ....	5 100 bz
Goth. Pr.-Pfdsbr.	5 —
Sächs. Rente ..	3 —

### Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5 —
Italien. Rente ..	5 —
Oest. Pap.-Rent.	4% 53,50 bzB
do. Silb.-Rent.	4% 96 B
do. Loosel860	5 —
do. do. 1864	—
Pols. Liqu.-Pfd.	4 64,50 B
do. Pfandbr.	4 —
do. do. ....	5 —
Russ. Bod.-Crd.	5 —
Türk. Anl. 1865	5 —

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

	Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4 70 bz
Obschl. ACDE.	3% 133,50 bz
do. B. ....	3% —
R.-O.-U.-Eisen.	4 107 B
do. St.-Prior.	5 109 G
Br.-Warsch. do.	5 —
do. St.-A.	5 —

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 B
do.	4%	94 G
do. Lit. J.	4%	90 etbz
do. Lit. K.	4%	90 B
do.	5	98 B
Oberschl. Lit. E.	3%	84,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 G
do. 1873	4	89,50 B
do. 1874	4%	97 G
do. Lit. F.	4%	100,75 B
do. Lit. G.	4%	98 G
do. Lit. H.	4%	100,50 B
do. 1869	5	101,50 B
do. BriegNeisse	4%	—
do. Wilh.-B.	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer	5	100 G

### Wechsel-Course vom 30. October.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2%	kS.	—
do. do.	2%	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,435 bzB
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	258,50 G
Wien 100 fl.	4%	kS.	164,25 bz
do. do. ....	4%	2M.	163 bz

### Fremde Valuten.

Ducaten .....	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oestr. W. 100 fl.	165 à 4 bzB	
Russ. Bankbill.	100 S.R.	258,50 bz

### Für's Comptoir und kleinere Reisen

suche ich per 1. Januar 1877 oder früher einen gewandten, jungen Mann der Colonialwaren- oder Droguenbranche, im Anfang der 20er Jahre und von angenehmem Aussehen. Meldungen mit Zeugnisschriften und Referenzen unter Z. Nr. 31 im Briefkasten der Bresl. Btg. [4430]

Ein gut empfahlener tüchtiger Maschinenführer

wann sich zum baldigen Antritt mel-

den bei J. D. Fischer,

[1799] Bogelsdorf bei Landeshut.

Als Castellan oder Verwalter

eines großen Hauses sucht ein

cautionsfähiger Deconom in oder um

Breslau bald oder zum 1. Januar

1877 Stellung.

Offerten bitte unter Chiffre B. 21

in den Briefkästen der Breslauer Zeit-

ung niedergliegen.

Dom. Jankow bei Kempen, Provinz

Posen, sucht einen unverheiratheten,

tüchtigen und energischen [1811]

Wirthschaftsbeamten,

der schon mehrere Jahre als solcher

fungiert hat. Gehalt 360 Mark p. a.

und freie Station excl. Wäsche. Kennt-

nis des polnischen Sprache Bedingung.

Offerten erbeten an H. Dom. Jankow

1. Januar 1877.

Ein Dominium Oberschlesiens sucht

zum 1. Januar 1877 einen zuberlässi-

gen, polnisch sprechenden, zweiten

Wirthschaftsbeamten

bei 450 Mt. Gehalt und freier Sta-

tion. Zu melden im Stanger'schen

Annoncen-Bureau (Emil Kabath),

Carlsstraße 28. [5851]

Ein Dominium Oberschlesiens sucht

zum 1. Januar 1877 einen zuberlässi-

gen, polnisch sprechenden, zweiten

Wirthschaftsbeamten

bei 450 Mt. Gehalt und freier Sta-

tion. Zu melden im Stanger'schen

Annoncen-Bureau (Emil Kabath),

Carlsstraße 28. [5851]

Ein Dominium Oberschlesiens sucht

zum 1. Januar 1877 einen zuberlässi-

gen, polnisch sprechenden, zweiten

Wirthschaftsbeamten

bei 450 Mt. Gehalt und freier Sta-

tion. Zu melden im Stanger'schen

Annoncen-Bureau (Emil Kabath),

Carlsstraße 28. [5851]

</div